



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

56 (6.3.1887) 1. Blatt Morgenausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-6264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-6264)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Volksblatt.

Verkaufstaglich, Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Handels-Zeitung.

Inserate: Die Petit-Zelle 20 Pfg., Die Reklam-Zelle 40 Pfg., Einzel-Nummern 3 Pfg., Doppel-Nummern 5 Pfg.

Die zweite Ausgabe unseres Blattes erfolgt heute Nachmittag halb 6 Uhr und werden Inserate für diese Nummer bis Nachmittags 4 Uhr entgegen genommen.

Der Aufstand in Rußschuk.

Rußschuk, 3. März. Heute Nacht verhaftete der Commandant von Rußschuk, Ufunow, den Präfecten und viele regentschaftstreue Offiziere der Garnison und versuchte, die zwei noch treu gebliebenen Bataillone des 5. Regiments zu entwaffnen. Dieser Versuch mißglückte; beide Bataillone, meist aus Rekruten bestehend, besetzten unter Befehl des Hauptmanns Bultow einen Theil der Stadt, die Kasernen, die von 5 Pioniercompagnien umstellt wurden. Früh 8 Uhr begann ein lebhaftes Gefecht, das bald in der ganzen Stadt wogte und an dem sich nach und nach unausgefordert mehrere Hundert Bürger zugunsten der Regentschaft beteiligten. Der Kampf wurde von diesen mit Erbitterung geführt; an Todten und Verwundeten zählt man auf beiden Seiten etwa 70 bis 80; darunter tobt Lieutenant Panow und Unterlieutenant Kaschawaltschiew von den Rußschukern. Zwei Deutsche wurden aus Zufall im Straßenkampf erschossen. Gegen Mittag erschien von der rumänischen Seite her ein Boot unter weißer Flagge, dessen Insassen von dem bulgarischen Kriegsschiff „Solubtschik“ aufgenommen wurden. Sie hatten mit dem Hauptmann Bultow zu unterhandeln. Nun begannen die Bürger einen nachdrücklichen Angriff unter lautem Hurrah, während die in der Kaserne eingeschlossenen Soldaten unter den Klängen der Nationalhymne „Schuma Mariza“ zum Ausfall vorgingen, trotz des Feuers aus zwei Geschützen und trotz der heftigsten Salven der Mörser. Es kam zum Bajonettsgefecht, in dem die Rußschuker sehr bald geworfen wurden und theils sich ergaben, theils aus der Stadt flüchteten. Ufunow, derselbe, welcher Wibbin ruhmvoll gegen die Serben vertheidigte, und Oberlieutenant Filow mit noch einigen Offizieren waren kurz vorher in zwei Booten entflohen, doch nicht weit gelangt. Ein Haus Bürger hatte sich am Ufer gesammelt und eröffnete ein heftiges Feuer auf die Boote, dem sich die Insassen durch Verstecken auf der Sandinsel entzogen. Zum allgemeinen Erstaunen erschien alsdann das Dampfschiff „Solubtschik“, dessen Capitän Draganow sich als regentschaftstreu erwies, und machte Jagd auf die Flüchtigen. Hierbei ertranken zwei Offiziere und Filow und Ufunow wurden verwundet. Alle Flüchtigen, bis auf die beiden Ertrunkenen, wurden gefangen. Es stellte sich heraus, daß die Insassen des zuerst vom „Solubtschik“ gefaperten Bootes Major Olymp-Panow und Capitän Kirischiew waren; ein weitholler Fang. Inzwischen hatte Abends gegen 6 Uhr das Gefecht sein Ende erreicht und unter dem lebhaftesten

Enthusiasmus beglückwünschte und küßte man sich gegenseitig unter Freudenthränen. Hauptmann Bultow, Hauptmann Sapunow, Präfect Mantow und sein Secretär Urbanow wurden begeistert begrüßt und geküßt. Die eingebrachten Gefangenen konnten kaum vor der Volkswuth geschützt werden. Bemerkenswerth war die Energie der Wachen, die alle Gefangenen zu schützen wußten, während die durch Blut und Pulverdampf aufgeregte Menge verlangte, man solle die Gefangenen vor die Leichen der Erschossenen führen und sie dort in Stücke reißen. Herr v. Koeper, der deutsche Consulargerichtspräsident erschien mehrmals während des heftigen Straßenkampfes auf den Straßen in der Uniform des zweiten Garde-Regiments, begleitet von Kamassen, während sein österreichischer College zu Hause einige kleine Beschädigungen, welche sein Plaggenmahl durch schlecht geseigte Kugeln erlitten hatte, lärmend beklagte und in erstaunlicher Unkenntnis der Verhältnisse der Regentschaftsarmee jede moralische Kraft abspach. Jetzt herrscht vollkommenste Ruhe in der Stadt; die Kaffeehäuser sind gefüllt und die Soldaten werden reich beschenkt. In vielen Häusern hört man Wehklagen, denn auch mehrere Kinder sind durch Zufall erschossen worden. Die öffentlichen Gebäude sind illuminiert. Aus guter Quelle wird berichtet — und ich bürgere vollkommen für die Richtigkeit — daß auch Grafen und Benerow am rumänischen Ufer nur auf ein Zeichen warteten, um überzusetzen. Wenn die regentschaftstreuen Bulgaren sich hätten verpflichtet wollen, beide sofort nach dem Betreten des bulgarischen Bodens niederzumachen, so würde man Mittel gefunden haben, sie nach Rußschuk zu locken.

Rußschuk, 4. März. Von Kasgrad sind 200 Freiwillige hier eingetroffen, um gegen die Feinde der Regentschaft zu kämpfen. Aus Tirnowa sind ein Bataillon des dortigen Regiments und Major Peterow, der Chef des Generalstabes, zur Uebernahme des Oberbefehls in Rußschuk angekommen. Aus Sofia und der Provinz laufen zahlreiche Glückwunschschriften an. Die Zahl der Todten und Verwundeten steht noch nicht fest. Der Zustand Filows ist hoffnungslos. Einer der erkrankten Offiziere ist der Lieutenant Matew, dessen Bruder an der Bekämpfung des Aufstandes thätigsten Antheil nahm. Die Regentschaft, die heute stärker als je ist, hat in Anerkennung der musterhaften Haltung der Bevölkerung von Rußschuk 1000 Franken zur Veranstaltung eines Volksfestes in Rußschuk bewilligt. Auch Grunow hat an dem Putz Theil genommen und ist an der Schulter schwer verwundet. Aus der Provinz ist keinerlei Meldung von Ruhestörungen eingegangen. — Filow ist im Krankenhaus gestorben.

Militärisches.

Das „Armeekorps-Verordnungsblatt“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer die Bestimmungen über die größeren Truppenübungen im Jahre 1887. Manöver vor dem Kaiser werden in diesem Jahre das 1. (preussische) und 2.

(pommerische) Armeekorps haben. Bei Stralsburg i. G. soll eine größere Armirungs-Übung, bei Mainz im August eine größere Belagerungsübung stattfinden. Auch die Kabinettsordere, betreffend die Übungen des Generalstabes für das Etatsjahr 1887/88, wird jetzt veröffentlicht.

Eine Spionengeschichte. Die „Vöslter Grenzpost“ erzählt folgende authentisch verbürgte Spionengeschichte: Am Sonntag, den 20. Februar, erschienen in einem Dorfe am Hüricher See drei Herren von distinguirtem, aber verächtlichem Aeußern. Nachdem sie sich in der Gegend orientirt, bezogen sie ein Wirthshaus als Generalquartier, nahmen ganz ungenirt Spezialarten hervor und diskutirten sehr lebhaft in französischer Sprache. Der das große Wort führte, zeichnete beständig mit dem Finger Linien — Operationslinie? — auf der Karte. Kein Zweifel: es mußten französische Offiziere sein. Einige patriotisch gekannte Bürger besaßen sich, bei dem im Dorfe wohnenden Regierungsrathe Anzeige davon zu machen. Derselbe begab sich sofort in das Wirthshaus — doch wie groß war sein Erstaunen, als er in den angeblichen französischen Offizieren — einen Herren Bundesrath und zwei wälsche Mitglieder der Bundesversammlung erkannte, die einen Sonntagsausflug zum Studium der Moratoriumsklinie der Nordostbahn, welche in Sachen ihres Rückfalls durch den Bund bekanntlich augenblicklich Gegenstand der Unterhandlung sind, benutzt hatten.

Postalisches.

Briefkasten als Götzen. In Indien wird die Post von den unwissenden Einwohnern als eine so wunderbare Einrichtung betrachtet, daß an einigen abgelegenen Orten selbst die Briefkasten angebetet werden. In einem Falle legte ein Mann seinen Brief in den Kasten und rief dessen Bestimmungsort laut aus, um den Geist, der darin wohne, davon in Kenntniß zu setzen. Ein anderer Eingeborener zog, als er sich dem Kasten näherte, demüthig seine Schuhe aus, verrichtete Andachtsübungen vor und nach dem Hineinlegen seines Briefes, legte schließlich einige Kupfermünzen vor dem Kasten nieder als eine Opfergabe und entfernte sich in derselben demüthigen Haltung wie er gekommen.

Gewerbliches.

Frankfurt, 4. März. Die großen Bröckchen. Die Kunden eines hiesigen Bäckereimasters waren vorgehen nicht wenig freudig überrascht, Frühbröckchen von ganz erstaunlichen Größen-Dimensionen zu bekommen. Die Kundenschaft zeigte sich über die neuen Bröckchen sehr befriedigt und fand, daß man bei den billigen Preisen und Mehlpfeifen ganz wohl größere Bröckchen als selber geben könne. Wanda Hansfrau sagte: Das ist doch einmal ein richtiger Bäcker, der seinen Kunden auch etwas gönnt. Anders, wie in der Familie, hieß es in der Backstube und in der Wohnung des Bäckers. „Nensch“, schrie derselbe seinen neuen Gesellen an: „Geiz Deine Hände! Ich kann Dich mit solchen Händen nicht zum Formen meiner Bröckchen brauchen. Wo soll das hinaus, wenn man die Kunden so verbroht. Den Schaden muß Du mir erziehen. Du verbroht das ganze Handwerk!“ Damit nur seine Kunden nicht verbroht würden, schickte der Meister des Nachmittags sein Dienstpersonal zu seinen sämtlichen Kunden und ließ ihnen sagen, sie möchten nur nicht glauben, die Bröckchen blieben immer so groß; dem Gesellen sei ein Unglück passiert, er habe das richtige Gewicht nicht bekommen.

Gerichtssaal und Polizei.

Vor dem Pariser Handelsgerichte wurde kürzlich ein Fall abgeurtheilt, der wohl so manchen Junggeheilen vom kostspieligen Geheben abgesehen haben dürfte. Der Marquis Beaubarnais erscheint nämlich, von dem Kammergärtner Duponchelle angeklagt, weil er sich betriegt, die Kleinigkeit von

Ferilleton.

Blumentorio in Mentone. Während bei uns der Frühling noch fast in den Knochen schläft, blüht und duftet der Frühling bereits in den Gärten der Riviera, und hat man am 7. Februar schon einen ansehnlichen Blumentorio in Mentone veranhalten können. Einer Schilderung dieses Frühlingstheaters, die uns von befreundeter Seite zugeht, entnehmen wir, besonders im Interesse unserer Leserinnen, gern die nachfolgende Skizze: Mentone bietet jeden Tag irgend etwas Neues für die Fremden; Samstag als ich ankam, war „Laudenschehen“; Sonntag flog ein Luftballon, der sich dann ganz gemüthlich ins Meer hinunterließ und von Schiffen ans Land geschleppt wurde; Montag aber wurde ein Blumentorio abgehalten, so schön, wie ich noch keinen gesehen. Die Franzosen haben eben Chic, das muß man ihnen lassen. Da waren erst 8 kostümirte Vornehme von der Miliz, um dem Wagenzuge in den bewimpelten und vorgeladungen Straßen freie Bahn zu machen und nun begann mit dem Erscheinen der Blumenwagen die „bataille aux fleurs“. Ich stand an einem Fenster im Hochparterre des „Hotel de Russie“ und hatte mich mit Sträußchen versehen, um die Schlacht mit eröffnen zu können. Zuerst kam ein Wagen, ganz mit weißen Hyacinthen und Grün beziert, sogar die Räder, Radspeichen, Thüren und Wagentritte waren so geschmückt und an Stelle der Laternen brannten prächtige Blumenkränze, während die Insassen der Gala-Equipage ebenfalls in jenen Farben gekleidet waren. Ein zweiter Wagen folgte in roth und rosa Veranüst; weiter ein Gespann mit prächtigen Rapfen, das Ganze aber und über mit gelben Klazien decorirt; diesem reihten sich mehrere „Americains“ an in schwarzem Sammet-Kostüm, gleichfalls in vollendetem Geiz, dann erschienen — und ein Jubelruf lief durch die Menge — ein mit zwei jungen, hübschen blondinen besetzter Beschwagen, die Mädchen selbst als Weichen, dabei eine ältere Dame in grünen Kleid gekleidet, ein duffiges, von Reiz strahlendes Bild, das aber dennoch von dem nächstfolgenden übertroffen werden sollte. Ein Rosenwagen fuhr heran, von dem entzündeten Bolte tanzenmäßig umjubil. Als Verdeck trug er eine künstliche, durchsichtige, aus lauter Rosen gebildete Krone, in wel-

cher zwei bildschöne, junge Mädchen, natürlich als Rosen kostümirt, sich der Menge der ihnen zugeworfenen Weichen, Hyacinthen und Rosenbouquets kaum erwehren konnten. Ich habe mir einen Ganzen gebunden und vor das Fenster postirt, der mir die massenhaft daneben gefallenen Sträußchen als immer frische Munition reichen mußte, und wie wir so mit vollen Händen waren, freuten wir uns wie die Kinder. Abgesehen von etwas Wind, war das Wetter wunderschön und der heitere Himmel und das dunkelblaue Meer grünten leuchtend in das Blumentorio hinein. Bei der Heimfahrt Abends konnten wir erst recht beobachten, welche Menge von Wintergästen ihre verschiedenen Kurplätze an der Riviera verlassen und Mentones reizenden Blumentorio mitgefiebert hatten.

Bismarck als Modell. Eine auf den Reichskanzler bezügliche Wablspise wird dem „Frankf. Journal“ von glaubwürdiger Seite mitgetheilt. Beim Beginn des Wahlalles erschien in dem Wahlzimmer, in welchem der Reichskanzler wählen sollte, im Auftrag einer großen, illustrierten, englischen Zeitschrift ein Zeichner mit der Bitte, Bismarck während der Ausübung seines Wahlrechtes skizziren zu dürfen. Die Erlaubniß wurde ihm ertheilt, und so barckte er denn gedulds, bis im Laufe des Nachmittags der Erwartete in der That erschien. Als er hierauf dem Wahlvorsteher den Stimmzettel überreichen wollte, bemerkte er, daß sich unwillkürlich alle Augen nach dem Zeichner hinrichteten, welcher in der Ede in liegender Pose seine Skizze auf's Papier warf. Der Reichskanzler fragte, was das bedeute, worauf die Sache auseinandergelegt und entschuldigend bemerkt wurde, man habe geglaubt, die Bitte des englischen Journals nicht abzuschlagen zu sollen. „Nun, wenn ich das so verhält“, sagte hierauf Bismarck, „dann will ich auch den Bettel noch ein bißchen hinhalten!“

Schrittellererbeiz. Eins der besten und zugleich theuersten Bücher, die je geschrieben worden sind, war ohne Zweifel das Neben Bolto-Wände stark Bert Nord Ninasborough's über die Alterthümer Mexicos. Aber es genügt nicht, Bücher zu schreiben, man muß auch einen Verleger finden, der sie drucken läßt und herausgibt. Einen solchen fand aber der gelehrte Nord nicht, und es blieb ihm nichts übrig, als

das Werk auf eigene Kosten drucken und illustriren zu lassen, was ihm die Kleinigkeit von 160 000 Thalern kostete. Allerdings sind mehr als 1000 vorzügliche illustrierte Abbildungen darin enthalten, allein es stülte sich dadurch doch so theuer, daß ein Werk den Verkaufspreis von 840 Thalern kostete, eine Summe, die nur Wenige so glücklich sind für ein Buch bezahlen zu können und die Wenigen kaufen dieselbe am wenigsten. Der Lord, der sich nun einmal eingebildet hatte sein Werk publik zu machen, sah sich genöthigt, wenn er seinen Zweck erreichen wollte, sein Werk zu veröffentlichen. Das that er denn auch, obgleich er bei der Herausgabe desselben sein ganzes Vermögen zugiebt, und zuletzt so verarmte, daß er sein Leben im Dubliner Schuldeingangs beschloß.

Ein glücklicher Spieler. Am Tag vor dem Erbsehen erschien der gegenwärtig im Süden Frankreichs weilende Thronfolger Englands in Monaco und versuchte im Scherz mit einer kleinen Summe sein Glück im Tronto o quarante. Der Erfolg war ein derartiger, daß der Prinz beschloß, den gewonnenen Betrag beim Roulette anzulegen, wo ihm gleichfalls das Glück hold blieb, und zwar so, daß er in kürzester Zeit mit einem Gewinn von 6000 Pfund Sterling den Saal verließ. Auch in Subopel, wo der Prinz von Wales vor Jahresfrist als Gast des Grafen Tassilo feinetes weite, wurde sein Spielglück viel besprochen. Der zukünftige Beherrscher Englands hatte in einer Nacht nahezu eine Viertel-Million Gulden in einem bekanten adeligen Klub gewonnen und er erklärte seinen Partnern, daß er ihnen nach der Rückkehr von der Jagdreise Revanche geben werde. Thatsächlich erschien auch der Prinz 14 Tage später wiederum im Klub, doch die Revanche kostete seinen Gegnern abermals 80 000 Gulden. Auch bei den hochjagden pflegen sie und da kleine Spiele inzentri zu werden. Als Kronprinz Rudolf zum letzten Mal beim Kaiser Wilhelm im Jagdschloß Bergheim weite, spielten dieselben mit vier anderen der fürstlichen Jäger eine Partie Billard um den Einjag von je 50 Pfennigen. Der Kaiser gewann und suchte bald darauf sein Schlafgemach auf, aus dem er jedoch noch einmal zurückkehrte, um seine verzeßene Schachste zu holen und dem Oberjägermeister v. Weyernnd dabei ein Wort über die Jagd

15,000 Francs für die Ballbouquets, welche die kleinen Händen seiner Gemahlin im heurigen Carneval schon zur Verfügung zu haben. Selbst der Richter findet diese Summe horrend, und Hr. Dupondelle schwingt sich zu einer blumenreichen Verteidigungsrede auf: „Eine Dame, wie der Marquise, kann nicht das erhabene Weisheitsbouquet, nicht gewöhnliche Rosen schenken. Da kam jeden Morgen die Kammermutter zu mir, brachte mir ein Kistchen der Toilette ihrer Herrin, und genau in derselben Nuance mußten die Blumen, die sie wünschte, gesammelt werden. Um einen Obocienherausch, der zu einem Heilotropfleide passen sollte, mußte ich einmal sechs Stunden im Kaiser umherfahren, weil mir zu den zwölf Zweigen, welche ich benötigte, drei fehlten. Ich fand sie nur durch ein Wunder im Mansardenfenster einer Näherin, der ich sie mit Gold aufhoo; was bei den Gärtnern auf dem Lager, stimmte nicht in die Farbe. Wegen eines Bouquets aus Noosstrofen, das zu einer silberbestandigen rosa Toilette passen mußte, fuhr ich einmal mit dem Courierzuge eigens nach Nizza, die exotischen Pflanzen, die zu einer japanesischen Krobe gehörten, habe ich meinen kostbaren Wärmehauspflanzen entnommen. Die Marquise Beauharnois findet die Rechnung durchaus nicht zu hoch gerufen, sie erklärt, Demousselle habe stets ihre höchsten Erwartungen übertroffen, die Beanstandung der Rechnung sei eine Marotte ihres tyranischen Gemahls. Sie zeigt dem Richter ein Weisheitsbouquet, das ihr Dupondelle am Morgen geschickt, die Blüthenköpfe haben die Größe von Wallnüssen. Pöchelnd meint sie: „Solche Straußchen werden nicht auf den Boulevards um 20 Centimes feilgeboten.“ Endlich kommt ein Ausatz zu Stande, der Marquis verpflichtet sich, die 15,000 Francs zu zahlen, hingegen verpflichtet sich Dupondelle mit Ehrenwort, die Marquise bis zu Oziern, dem Saisonsschlusse, gratis mit Ballbouquets zu versorgen.

— **Kein „Du“ ohne Smit!** Daß das Wort „Du“ gegen fremde Personen gebraucht, eine Beleidigung ist, entschied jüngst das Schöffengericht in Leipzig. Ein Arbeiter A. war von einem Unternehmer mit mehreren anderen zur Ausdichtung in einem Grundstücke engagiert worden. Diese Anderen gerieten mit dem Grundbesitzer, dem Rentier D., in Konflikt, an dem sich auch A. ohne jede Veranlassung betheiligte. Hierbei nannte er D. fortgesetzt „Du.“ Trozdem sich dieser diese Bemerkung energisch verbat, fuhr A. fort, ihn zu duzen. D. erhob Privatklage wegen Beleidigung, und hatte die Genugthuung, zu hören, wie sein ungeliebter Tagelöhner zu 3 Tagen Haft verurtheilt wurde.

Verbrechen und Unglücksfälle.

— **Angsburg, 2. März.** Gattenmörder. Der 47jährige Steinbauer Joachim Reiser von Mühlheim wurde vom Schwurgerichte zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt, weil er am 1. Dezember vor. Jrs. seine Frau, die er während der 17jährigen Ehe auf das Häßliche behandelt hatte, durch einen Schrottschuß in den Kopf getödtet hat. Anzüglich hat er angegeben, seine Frau habe sich aus eigener Unvorsichtigkeit selbst erschossen, dann suchte er geltend zu machen, er habe seine Frau aus Jährlässigkeit getroffen, als er kein Gewehr geladen habe, um einen in seinen Garten gekommenen Hais zu schießen.

— **Berlin.** Nur durch eine Reihe glücklicher Umstände ist einer unserer besten Schlittschuhläufer, der erst jüngst in Hamburg einen schönen Sieg errungen, Herr Ehrentraut, dem Tode des Ertrinkens unter dem Eise entgangen. Er war auf der Havel bei Sacrow eingebrochen und vollständig unter dem Eise verschwunden. Glücklicher Weise fanden sich Fischer mit einem Kahn und Rechen an der Stelle und auch einen Arzt hatte gerade der Weg dorthin geführt. Mit der Uhr in der Hand leitete letzterer die Rettungsversuche der Fischer. Eine Minute ist er jetzt unter dem Eise — es ist Zeit! — Zwei Minuten, es wird hohe Zeit! Drei Minuten, nun aber beeilt Euch! Und nach drei Minuten zogen sie ihn mit dem Rege unter dem Eise hervor. Nach dreistündiger Arbeit gelang es, Herrn E. wieder ins Leben zurückzurufen.

— **Berlin, 2. März.** Ein entsetzliches Unglück, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich gestern Abend gegen 6 Uhr auf dem Schlachtensee zugetragen. Von der „Alten Fischerhütte“ aus hatte sich eine Gesellschaft junger Leute auf das Eis begeben, um sich mit Schlittschuhlaufen zu vergnügen. Um die oben angegebene Zeit brachen gegenüber dem Carl vom Rynast, neben der Badeanstalt, plötzlich der Student der Medizin, Emil Schröder aus Berlin und Fräulein Drüschel, im Eise ein und verschwanden unter demselben. Ein Bruder der jungen Dame, ebenfalls ein Student, welcher Zeuge der Katastrophe war, suchte den mit dem Tode Ringenden Hilfe zu bringen, gerieth aber selbst unter das Eis und nur den vereinten Bemühungen zweier Bahnarbeiter, welche sofort hinzueilten, ist es gelungen, den letztgenannten Studenten dem sicheren Tode zu entreißen. Sodann gingen diese Männer daran, die beiden anderen Verunglückten herauszuholen, was auch nach Verlauf von etwa 20 bangen Minuten bewirkt werden konnte. Die Herausgehoelten waren selbstverständlich bereits leblos. Troz der geringen Aussicht auf Erfolg wurden mit aller Umsicht und unermüdbarem Ausdauer an dem Studenten Schröder und dem Fräulein Drüschel Wiederbelebungsversuche angestellt, die aber leider als wirkungslos erwießen.

— Man schreibt aus Paris: Fräulein Edith Bon-

zoles, die 27jährige Tochter ein Pariser Kaufmannes, hat sich am Mihermittwoh mittelst Cyanals vergiftet. In einem hinterlassenen Schreiben erklärt die Dame, sie habe sich darauf geredet, in diesem Frühjahr einen Mann zu bekommen; allein ihre Wünsche hätten sich nicht erfüllt und sie wolle nicht wieder ein ganzes Jahr hindurch die Ziescheibe schlechter Biere seitens ihrer jüngeren Schwestern und ihres Bruders sein. Die sentimentalen Schlussworte des Briefes lauten: „Was ich in letzterer Zeit auch unternahm, es hieß stets: du bist zu alt dazu; nun, zum Sterben werden mich doch noch hoffentlich Alle zu jung finden.“

— Man meldet aus London: Mrs. Velfort, eine Dame der Diplomatie, welche auf längere Zeit im Oriente gewesen, sollte vor einigen Tagen ein aristokratisches Ballfest besuchen. Die Dame hatte ein montenegrinisches Costum angelegt, welches sie selbst in Montenegro gekauft und begab sich, bereits völlig angekleidet, in das Zimmer ihres Garten, um einige Waffen, Dolche und Pistolen, in ihren Kistchen zu stecken. In der Eile sah Mrs. Velfort nicht nach, ob die Waffen geladen waren oder nicht; während sie eine Pistole schnell unter die Schürze schob, drückte sie an den Hahn, der Schuß ging los und zerfemterte ihr den linken Fuß. Mrs. Velfort hat den Verletzungen erklärt, daß sie eher sterben wolle, als sich zu einer Amputation zu entschließen und so wissen die Doktoren nicht, ob die Patientin am Leben bleiben wird.

— Die amtliche „Wiener Zeitung“ bringt den Wortlaut eines Staatsvertrags, den Oesterreich-Ungarn am 22. Februar 1886 mit dem Fürstenthum Monaco wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen hat. Der bezügliche Vertrag mit dem kleinen Monaco ist typographisch gerade so groß, als ob er mit dem weitausgedehnten chinesischen Reich abgeschlossen worden wäre. Es sind 36 Fälle angeführt, in welchen die Auslieferung Platz greift. Politische Verbrecher sind in diese nicht einbezogen.

Aus Stadt und Land.

* **Frankheim, 5. März 1887.**

* **Frühlingsboten.** Der erste Storch hat seinen Einzug in unserer Stadt gehalten und sich bereits häuslich niedergelassen. Wir wollen hoffen, daß sein Erscheinen, das in diesem Jahre 14 Tage länger auf sich warten ließ, als im Vorjahre, ein sicheres Zeichen dafür sein möge, daß des Jahres belebender Hauch sich bald fühlbar machen und die Natur aus den Banden des Winters, in denen sie so lange gefesselt lag, erlösen wird. Es ist ja auch in den letzten Tagen bedeutend wärmer geworden und es hat allen Anschein, als ob der Frühling jetzt mit Macht einzieht. Noch sind zwar die Nächte ziemlich kalt und auf den Bergen der Pfalz und der Bergstraße will der Schnee nur langsam weichen. Doch bald werden sich als liebliche Frühlingsboten die herrlich duftenden Veilchen zeigen und eine große Zahl anderer Frühlingsblumen erwachen, die uns erfreuen mit ihrer Farbenpracht und ihrem süßlichen Duft.

* **Wasserleitung.** Die Wasserleitungsarbeiten schreiten rüstig voran. Grokes Interesse erregen gegenwärtig die Arbeiten der Durchbrechung des Damms beim Schlachthaus und der Vorbereitung zur Beginn der Röhren durch den Redar. Auch mit dem Wasserthurm wird nunmehr ernstlich begonnen: gegenwärtig werden die Fundamentsgruben zu demselben ausgehoben.

* **Eine neue Erfindung.** Schiebepfähren an Magazinen, Güterschuppen, Eisenbahn- und Tramwaywagen, in Wohnungen u. s. w., wurden seither stets in Rollenbeschlägen geführt, die durch Abnutzung der Rollen, mangelhaftes Schmieren, Verharzen des Oels, oft in kurzer Zeit vielfache Mängel zeigten. Eine fürnische Umwälzung in der Konstruktion der Schiebepfähren ist durch einen neuen Beschlag, welcher sich, statt in Rollen, auf absolut frei laufenden Kugeln bewegt und welchen als Patentinhaber Herr Kunstschlosser Peter Sijf in Frankfurt a. M. allein für Deutschland angefordert, herbeigeführt worden. Zur Fortbewegung selbst centnerschwerer Thore ist nur eine ganz minimale Kraft nöthig, da die Reibung immer nur auf drei fortrollenden Punkten stattfindet; außerdem darf der Beschlag nie geölt werden und reduzieren sich die Unterhaltungskosten nahezu auf Null, da die Kugeln durch ihr fortwährendes Laufen auf einem anderen Punkte fast keine Abnutzung erleiden. Dieser konstruktiv so hochinteressante und doch äußerst einfache Beschlag wird sich im Bau- und Eisenbahnbereich rasch und dauernd einführen; für Unterbän und der Pfalz hat Herr Kunstschlosser Carl Walther in Mannheim die Vertretung, bei welchem Musterbeschläge angefertigt sind und welcher mit Prospekten und Kostenanschlägen jederzeit zu Diensten steht.

* **Repertoire des Gr. Hof- und Nationaltheaters Mannheim vom 6. bis 15. März 1887:** Sonntag, 6. ds. (B) „Der Prophet.“ Montag, 7. ds. (Volks-Vorstellung, Ab. 8 Uhr.) „Der Wasserträger.“ Mittwoch, 9. ds. (A) Neu einstudirt: „König Heinrich VI.“, 2te Theil. Donnerstag, 10. ds. (B) „Der Derrgottschneider von Ammergau.“ Freitag, 11. ds. (A) „Der stiegende Holländer.“ Sonntag, 13. ds. (A) „Alba.“ Montag, 14. ds. (B) Neu einstudirt: „König Richard III.“

* **Die Oberrheinische Versicherungsgesellschaft** dahier theilt durch Circular mit, daß sie Herrn Hh. Emil

Hirsch in Mannheim zum Haupt-Agenten ihrer Gesellschaft für die Unfall-Versicherungsbranche ernannt habe.

* **Amoristischer Damenabend.** Wie wir erfahren, wurde das Programm zu diesem Abend um eine hochinteressante größere Nummer bereichert. Es gelang nämlich die komische Gesangsstunde im Pensionat aus der Operette „Der kleine Herra“ von Vecova zur Aufführung. Diefelbe wird von 32 Damen aus Privatfreieren dargestellt. Die Rolle der Institutsvorsteherin hat Frä. Berlin übernommen. Außerdem machen wir nochmals auf die Herrenkarten à M. 1, welche zum Eintritt auf die Gallerie berechtigen, aufmerksam.

* **Mischfälligkeiten.** Den in dieser Stadt häufig wiederkehrenden Mißfälligkeiten gegenüber dürfte es angezeigt erscheinen, die Namen der polizeilich bestraften Fälliger durch die Tagespresse dem Publikum bekannt zu geben; dies ist ja gestattet. Ein Beweis hierfür haben wir z. B. in Karlsruhe, denn dort hat sich dies Verfahren als sehr praktisch erwiesen.

* **Verhaftet.** Vorgestern Abend wurden mehrere Handwerkersburschen, welche sich nicht legitimiren konnten, von der Schugmannschaft zur Haft gebracht.

* **Schlaganfall.** Gestern Nachmittag wurde in der Nähe des Schlossportals bei der Rheinbrücke ein älterer Herr, der, wie es scheint, anelocht durch das prächtige Wetter, den Schlaganfall erlitten, plötzlich vom Schlag gerührt, so daß er, da augenblicklich Niemand zur Hand war, zu Boden sank. Ein gerade von Ludwigshafen kommende Kutscher wurde von Passanten herbeigerufen und der alte Herr von diesen in die Droschke gehoben. Langsamem Schrittes fuhr der Kutscher sodann, nachdem sich noch ein mit dem Bedauernswerthen bekannter Herr zu ihm in die Droschke gesetzt hatte, nach der in P 7 gelegenen Wohnung des Ehrenten. — Das gleiche Geschick traf gestern Mittag um 1/4 Uhr in der Nähe des Marktplatzes einen Mann, der von Vorübergehenden in das Rathhaus getragen wurde. Der letzte Vorfall hat eine große Menge Neugieriger herbeigeföhrt.

* **Ueberfahren.** Gestern Nachmittag wurde zwischen den Quadranten O 6 und P 6 das Kind des Herrn Hummel von einem Mißfahrer überfahren. Der Wagen ging dem armen Kinde über den Unterleib, so daß die Eingeweide sofort heraustraten. Schwerverletzt wurde dasselbe nach seiner elterlichen Wohnung gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Dieser bedauernswerthe Vorfall möge wieder zur Eltern eine neue Mahnung sein, ihre Kinder nie ohne Aufsicht auf der Straße zu belassen.

* **Verletzung.** Gestern früh verunglückte der in einer hiesigen Fabrik beschäftigte Johann Streib dadurch, daß beim Transport eines schweren eisernen Gußringes dieser niedertiel und ihm die beiden Mittelfinger der rechten Hand total zerquetschte. Streib wurde im allgemeinen Krankenhause verbunden, konnte jedoch alsbald wieder entlassen werden.

* **Unfall.** Ein Dienstmädchen ging gestern Nachmittag mit einem ungefähr 3 Jahre alten hübschen Kinde auf der Ringstraße spazieren. Das Kind, das einige Schritte hinter dem Dienstmädchen zurückgeblieben war, wollte eben mit lächelnder Miene zu seiner Mutter hinritteln, als plötzlich ein großer Neufundländer Hund, dem sein Herr in einiger Entfernung pöff, daherraste und das Kindchen umwarf. Glücklicherweise kam die Kleine ohne jede Verletzung davon, doch wäre an der betr. Stelle der Boden gepflastert gewesen, so wäre der Vorfall sicherlich nicht ohne ernste Folgen geblieben. Wir sind der Meinung, daß einerseits die Dienstmädchen, welche Kinder spazieren führen, auf daran thun würden, diese nicht von der Hand zu lassen, daß es aber andererseits auch angezeigt wäre, wenn große Hunde an der Leine geführt würden.

Vereinsnachrichten.

- Sonntag, den 5. März. Gesangsverein „Eintracht“: Abendunterhaltung mit Tanz im „Badner Hof.“ Abends 8 Uhr. Werkmeister-Zeitung: Generalversammlung Abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Goldene Sonne.“ Saalbau: Amoristischer Damenabend. Sonntag, den 6. März. Turnverein: Turngang nach Ebingen. Olymp: Familienabend im gothischen Saale der Brauerei Dabringer, Abends 8 Uhr. Arbeiterfortbildungsverein: Theateraufführung im kleinen Saalbauaal. Abends 7 1/2 Uhr. Saalbau: Concert der Kapelle Schirbel. Abends 8 Uhr. Montag, den 7. März. Arbeiterfortbildungsverein: Vortrag im Lokal. Abends 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 8. März. Philharmonischer Verein: Abends 8 Uhr Generalversammlung. Lokal: Casino. Kellnerbund: Fünftes Stiftungsfest, Abends 8 Uhr im „Grünen Haus.“

K. Käferthal, 3. März. Der hiesige Gartenbau-Verein, welcher im Frühjahr 1886 gegründet wurde, hält am nächsten Sonntag, den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gaubaus „zum Löwen“ eine Generalversammlung, verbunden mit Blumenverlosung ab. Dabei wird Herr Landwirtschaftslehrer Schweyer von Ladenburg einen Vortrag über Obstbau, Beerenobstkultur, sowie Verwerthung des Beeren-

zu sagen. Dieser stand am Billard und drehte die Karten um, was einige der Herren veranlaßt hatte, zu pointieren. „Was spielt Ihr denn da?“ fragte der Kaiser. „O, ein Kuberpiel, Majestät; Keine Tante, Deine Tante.“ (Wacht-Baschi). „Da kann ich ja mithalten“, erwiderte der Kaiser, legte den vorher gewonnenen Thaler und gewann einen zweiten. Pöchelnd schob der Kaiser das gewonnene Geld in die Westentasche und als Herr Reverend bemerkte, Majestät können ja noch einmal sehen“, replizierte er: „Ich danke, die heutigen Unterkosten habe ich gedeckt“, und zog sich darauf wieder zurück.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Freitag, den 4. März 1887.

Der Weihenreifer.

Lustspiel in vier Akten von Moser. So gerne wir uns auch von dem ritterlichen Schmetterling in Duizarenuniform unterhalten lassen, so ungern konstatiren wir seine Existenz. Denn wäre der Lodus Viktor v. Berndt nicht gekostet worden, wir hätten nie das Unglück gehabt, eine vollständige Abtheilung für Pensionärskinder anrichten zu müssen. Alle jene schablonenhaften, sporenstreichenden Gedten wären uns eripart geblieben. Woher, dem spirituellen Urheber der schneidigen, nasalten Jargonhelden, ist es nie wieder geglückt, einen solch vornehmen natürlichen Charakter wie den Duizarenoffizier zu schaffen; zoch weniger haben Schöthan, Blumenthal u. den Chic eine lebensvolle Soldatenfigur zu zeichnen. Moser hat eben den Vortheil der Beipis, war er doch selbst ein laubiger, etwas verlogenreiferer Cavalieroffizier und deshalb sind seine Helden so über bis zum Stallburgen und von der Gränze bis zur Jote naturwahr wiedergegeben.

Die geistige Aufführung betrieblater, ohne eine tadellose zu sein. Herr Rodius, der Titelheld, hat sich schon mehr in sein neues Fach hineingelebt und wünscht wir ihm zu seinem Bouquet recht guten Appetit. Die Uniform scheint ihm übrigens besser als der Salonrock. Nur wünschen wir noch charakteristischeren Jargon à la Semtag (z. B. Bekpe)

und freien Kamieren; mit der Zeit kann es Herrn Rodius wohl gelingen, einen Schönfeld zu erzielen, dazu gehört nur Uebung. Vollendete Leistungen boten Herr Stein als ewig suchender, schüchtern Referendar, Fr. Rodius als naibe, kluge Coastrocht und Fr. De Lant als dito in's Berlinerisch überzogen; diese drei Charaktere waren wahre Cabinettskinder, die auch das Publikum stets von Neuem anwimten. Auch Herr Reumann (Oberst), Herr Bauer (Unteroffizier), Herr Graf (Bursche) waren am Plage. Frau Jacobi lebt sich immer mehr in das alte Fach ein und vertritt gerade in derartigen Rollen eine vorzügliche Kraft zu werden, nur gelangt es ihr noch nicht immer, die Ruhe des Alters consequent durchzuführen, hie und da kommt die ehemalige Liebhaberin zum Vorschein. Bei Fr. von Rothenberg würden wir es sehr gern sehen, wenn sie derartigen Rollen nicht mehr spielen würde, vielmehr dieselben ihrer besser qualifizierten Collegen Fr. Blanche überließe. Wir erkennen den Fleiß des Fr. von Rothenberg gerne an, möge die Dame auch erkennen, daß wir Recht haben und ihr zum Guten rathen.

* **Theaternachrichten.** Wir haben in unserer gestrigen Nummer eine Andeutung gemacht, welche Frä. Cäcilie Mohor, unsere Primadonna betrifft und sind heute in der Lage, gerade über diesen Punkt uns offener auszusprechen. Schon vor einiger Zeit wurde uns mitgetheilt, daß diese mit ganz außergewöhnlichen Mitteln begabte Sängerin ihre Kündigung eingereicht habe; wie wir gestern andeuteten, ist diese von unserem Theatercomité selbstverständlich abgelehnt worden. Man sah ein, daß der Verlust dieses wahren Talentes für unsere Operverhältnisse von sehr nachtheiligen Folgen sein mußte. Der Grund, durch welchen Frä. Mohor zu dem obengedachten Schritt veranlaßt worden ist, bestand in der ungenügenden Beschäftigung der Künstlerin, welche selbst wünscht und in ihrem eigenen Interesse es auch verlangt, öfter als seither anzutreten zu dürfen. Die Dame besitzt ein Repertoire von 16 Rollen, wovon sie bis jetzt Gelegenheit hatte, die Elisabeth, Alba, Valentin, Fia und Selika zu singen. Vorauszusehend werden wir in diesem Monate den Genuß haben Frä. Mohor als Agathe, Seita, Leonore (Troubadour), Donna Anna (Don Juan) zu

hören, nur liegt es im allseitigen Interesse, daß der Sängerin diese Rollen nicht 6 Tage vor der Aufführung übertragen werden. Wir hoffen es für unser Theater, daß in Frä. Mohor eine vorzügl. Künstlerin besitzt, daß dieselbe nunmehr zur vollen Entfaltung ihres Könnens gelangt, denn das seltene Auftreten muß unbedingt einen Jweifel an dem Talente der Dame hervorbringen; daß dieses nicht in der Absicht des Comités liegt, davon sind wir fest überzeugt. Schließlich wird es auch zu ermöglichen sein, daß Frä. Mohor die Viviane in Merin singen wird. Diese Partie erfordert vor allen Dingen eine warme, gefühlvolle Stimme von der nöthigen Stärke und Ausgiebigkeit, welche Eigenschaften Frä. Mohor in mehr als genügender Weise besitzt. Im Nothfalle könnte man ja Frä. Mohor mit ihrer Collegen alterniren lassen, obwohl dies schwerlich nöthig sein dürfte, da „Merin“ eine Oper ist, die kaum öfter als viermal im Jahr gegeben werden kann, da dieselbe übermäßige Anforderungen an die Träger der Hauptrolle stellt.

* **Der Dichter Milan von Serbien.** Im vorigen Jahre hat die Direktion des serbischen Nationaltheaters in Belgrad einen Preis von 100 Dukaten für das beste serbische Drama ausgeschrieben. Die Zeit zur Beurteilung kam heran, als das Gerücht verbreitet wurde, daß jemand ein Drama unter dem Titel: „Nemanje“ eingereicht habe, welches alle bisherigen Dramen übertriffe u. sich mit den besten Werken Shakespeares messen könne! Es kam der Tag der Entscheidung und die Briefe mit dem Namen der preisgekündeten Verfasser wurden geöffnet, allein der Autor des „Nemanje“ nannte sich nicht. Er erklärte, er wolle vorläufig anonym bleiben, vorerst die Meinung des Publikums hören und dann sich „vielleicht“ entthüllen.“ Das Drama wurde mit dem Preise gekrönt u. dessen Aufführung soll am 6. März (23. Februar a. St.) im Belgrader Nationaltheater stattfinden. An dem bezeichneten Tage findet das sogenannte Staatsfest statt, der Gedenktag der Wiedererrichtung eines serbischen Königreichs. Nach der „Jastava“ soll König Milan der Verfasser dieses Dramas sein, das heißt, er habe den Stoff gewählt, die Handlung entworfen und ignent, und der als Dichter bekannte Dr. Bladan Georgievics habe den Text ausgearbeitet, respective gefeilt. Die Tendenz des Stückes

offen hatten. Es werden hierzu Freunde des Vereins eingeladen.

Hohenhausen, 4. März. Heute früh verschied dahier nach kurzem Krankenlager Herr Bürgermeister Georg Hauf.

Oggersheim, 4. März. Der Milchhändler Jacob Hoffmann, in Firma König u. Herz, Oggersheim, entfernte sich heute Morgen um 1/5 Uhr von seiner Wohnung...

Mannheimer Handelszeitung. (Schiffahrt, Handel und Verkehr.)

Table with shipping schedules and news from Mannheim, including ship names, destinations, and dates.

Wasserstands-Nachrichten.

Table showing water levels at various locations like Konstanz, Rheingau, Kehl, etc., with columns for date and level.

Mannheimer Aktienbörse. (Wochenbericht.) Unsere diesmalige Wochenübersicht ist eigentlich überflüssig, denn nehmen wir die beiden Coursblätter vom 25. Februar...

Der Mannheimer Petroleum-Verein hat sich in der Woche vom 29. bis 26. Febr. 1887, bezüglich mit dem Vertriebe in der Vertriebswoche...

Table with petroleum sales data, including columns for month, quantity, and price.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. März. (Privattelegramm des General-Anzeiger, eingetroffen 5 Uhr 35 Min.) Bis jetzt ist das Resultat von 55 Stichwahlen bekannt.

Die Stichwahlen im Deutschen Reich.

Kronach. v. Sagern (ultr.) siegt über Swaine (nat.). Bavel. Ricker (dfr.) gewählt gegen Thünen (nat.). Binneberg. Peters (nat.) gewählt.

Es fehlt noch ein Landbezirk; die Freisinnigen stimmen für Wörmann.

München, 4. März. Prinz Ludwig von Bayern, der älteste Sohn des Prinz-Regenten, überbringt nach Berlin ein Handschreiben seines Vaters.

Augsburg, 4. März. Diesen Monat ist am hiesigen Stadttheater eine hochinteressante Premiere, das neueste Werk Ibsen's, 'Rosmersholm', zu erwarten.

Büdingen, 4. März. Gestern Abend hielt im Platzschen Garten der S. C. der hiesigen Universität eine Vorfeier zu Kaiser's Geburtstag ab.

Stuttgart, 4. März. Die der Staats-Anzeiger meldet, werden sich Prinz und Prinzessin Wilhelm zum Geburtsfeste des Kaisers nach Berlin begeben.

Berlin, 4. März. (Originaltelegramm des General-Anzeiger.) Der Reichstag wählte Wedell-Piesdorf zum Präsidenten, Buchl (nat.) zum Vicepräsidenten, Boms (Reichsp.) zum 2. Vicepräsidenten.

Berlin, 4. März. Dem Reichskanzler ist der Rechenschaftsbericht über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin und die umliegenden Ortschaften, sowie über Offenbach zugegangen.

Bezüglich Offenbach wird auf den lebhaften und ununterbrochenen Verkehr mit dem naheliegenden Frankfurt hingewiesen.

Posen, 4. März. Die Polen boten heute den im 2. Bromberger Wahlkreis unterlegenen Grafen Storzewski die Reichstags-Kandidatur für den zurückgetretenen Propst Jagzewski an.

schungen sind von Erfolg und dauern fort. Neue Verhaftungen sind wahrscheinlich.

Hamburg, 4. März. Der erste Bürgermeister Dr. Kirchner ist heute gestorben.

Bonn, 3. März. Das Boot Ruhrort 8 ist in der Rheindorfer Kehl infolge plötzlich eingetretener Nebels wohl etwas aufgefahren, indes nicht gesunken, wie es zuerst hieß...

Frankfurt, 4. März. Erst heute Morgen ist von dem Schiffer Birkhardt der seit dem 27. Dezember v. J. verschwundene Kandidat der Philologie Bachfeld gefunden worden...

Wien, 4. März. Die Besprechungen der Blätter über die deutsche Thronrede erkennen den friedlichen Tenor derselben an, lesen aber heraus, daß die Situation ernst sei.

Wien, 4. März. Der Prinz-Regent von Bayern trifft hier Mitte April ein und steigt im Palais Modena ab.

Wien, 4. März. Die deutsche Thronrede wird hier als eine ernste Friedenskundgebung aufgefaßt; Nemzet schreibt, die Thronrede spreche vom Frieden nicht mit Begeisterung...

Rom, 4. März. Der 'Popolo Romano' meldet, König Humbert habe gestern Depretis von neuem aufgefordert, die Bildung des Ministeriums zu übernehmen.

London, 5. März. (Originaltelegramm des General-Anzeiger.) Unterhaus. Jerguson erklärte, daß die aufständische Bewegung in Bulgarien vollständig unterdrückt wurde...

London, 5. März. (Originaltelegramm des General-Anzeiger.) Unterhaus. Jerguson erklärte, daß die aufständische Bewegung in Bulgarien vollständig unterdrückt wurde...

Russisch, 4. März. Nach amtlichen Mitteilungen ist der Urheber des Aufstandes in Silistria, Hauptmann Kriften, von seinen Soldaten, die gegen die Regimentschaft zu kämpfen sich weigerten, erschossen worden.

Herzogtum: Dr. jur. Hermann Haas. Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: J. Harber. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: F. A. Berle.

Coursblatt der Frankfurter Börse vom 4. März 1887. Large table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates.

Großer Ausverkauf.

Wegen Todesfall und baldigen Umzuges setze mein großes Lager in sämtlichen **Confections-Artikel** einem äußerst billigen Verkaufe aus. Besonders mache auf eine größere Partie Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, sowie Damen-Regenmäntel und Paletots aufmerksam, die bedeutend unter dem Einkaufspreise abgeben.

C 1, 7. Th. Lindenheim. C 1, 7.
Großer Ausverkauf.

CASINO

(Singschor.)
Sonntag, den 6. März, Vorm. 11 Uhr
Gesamtprobe.
Montag, den 7. März 1887
Probe.
Sopran und Alt Abends 8 Uhr
Tenor und Bass 7,9
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet 2403
Der Vorstand.

Mercuria.

Samstag, den 6. März, Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
bei Mitglied Knoll.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
2429 Der Vorstand.

Werkmöster-Bezirks-Verein

Mannheim & Umgegend.
Samstag, den 5. März 1887,
pünktl. 8 1/2 Uhr Abends
im Lokal goldne Serke
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vereisung des Protokolls.
2. Vorträge und Umlagen.
3. Neuwahl des Vorstandes u. Wahl von 8 Revisoren.
4. Sitzungsfest bett.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Wichtige Vereins-Angelegenheiten.
2204 Der Vorstand.
NB. Es werden sämtliche Mitglieder ersucht, zu erscheinen, da die Tagesordnung von großer Wichtigkeit ist. D. D.

Arbeiter-Fortschritt-Verein.

R 3, 14.
Sonntag, den 6. März, Abends 7 1/2 Uhr im im kleinen Saale des Saalbauers 2394

Theater-Aufführung.

1. Die Rollen des Herrn v. Malherbes. 2. Freibolin. 3. Die Festschützen. 4. Alpenjäger. Einführung gestattet.

Montag, den 7. März, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale Vortrag von Herrn Hauptlehr. Seelig über 2394

Theod. Körner.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen
Der Vorstand.

Männergesang-Verein der Gypser Mannheims.

Lokal Frankfurter Hof.
Sonntag, Abends um 7 Uhr
Familienabend.

wozu sämtliche Mitglieder mit Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Um recht zahlreiches Besuch bittet 2434
Der Vorstand.

Theater in Weinheim.

Im Saale „zum Weinberg.“
Sonntag, den 6. März

Don Cäsar.

Schauspiel in 5 Akten von W. Feibrich.

Anfang 8 Uhr.
Nachm. 1/4 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Lügenmäntel und Wahrheitsmündchen.

Ein Märchen in 3 Akten.
Zum Schluss: 2406

Das Zauberblöckchen.

Romische Pantomime in 1 Akt.
Anzüge mit oder ohne Herde besorgt prompt und billig. 1815
Berger, Schwefingerstraße 63.

Den beiden Kriegen ein dreifach sonnenerhelltes nach 8 2 halbes in R. 5 anfallendes und bis über den Bedarf in die Garten-Gasse erscheidendes 2411
Hoh! Hoh! Hoh!

Verloren ein Korallenarmband

auf dem Wege von Ludwigshafen zum Theater. Abzugeben gegen gute Belohnung bei der Exped. 2414

Photograph. Atelier

Weinig & Lill.
MANNHEIM
Kunststrasse N 4, 11.
Aufnahmezeit von 9 bis 3 Uhr bei jeder Witterung. 2291

Seiden- und Wollspitzen, Tüllspitzen,

Q 1,1 Zur Confirmation Q 1,1
empfiehlt in größter Auswahl:
Corsetten, Strümpfe, weiße u. farb. Unterröcke, Unterhosen mit Stickerei, Hemden, Taschentücher, Kragen u. Manschetten, Hosenträger, Cravatten, Handschuhe, seid. Schälchen, Tüllbarben etc. zu sehr billigen Preisen.
Q 1,1 Louis Kander Q 1,1
Breite-Strasse. 2116
Schwarzen Sammt und Atlas, Perlbordern.

Eichen-Riemen

prima trockenes Material
liefert oder verlegt 216
Frankfurter Dampfschreinerei u. Parket-Fabrik:
J. Gassner sen., Frankfurt a. M., Schäfergasse 10.
Vortreter: Herr Jean Landes in Mannheim, T 2, 6.

MANNHEIM. Groß. Hof- und Nationaltheater

Sonntag, den 6. März 1887. 86. Vorstellung. Abonnement B.

Der Prophet.

Große Oper mit Tanz in 5 Akten nach dem Französischen des Scriba. Musik von Meyerbeer.

Johann von Leiden	Herr Götz.
Hilke, dessen Mutter	Frau Seibert.
Bertha, dessen Braut	Frau Groß.
Johannes	Herr Möbinger.
Jonas	Herr Ditt.
Herr Oberthal	Herr Grahl.
Ein Kriegshauptmann	Herr Knapp.
Erster Bürger	Herr Starke I.
Zweiter Bürger	Herr Starke II.
Erster Chorführer	Herr Vitz.
Zweiter Chorführer	Herr Schellg.
Bauern	Herr Krieger.
Erste Bäuerin	Herr Peter.
Zweite Bäuerin	Herr Strudel.
Erster Krieger	Herr Wagner.
Zweiter Krieger	Herr Böhl.
	Herr Meier.
	Herr Schilling.

Geistliche, Chorführer, Wärtenträger, Bediente und Bogen, Herolde, Trabanten, Soldaten, Wiedertäufer, Bauern und Bäuerinnen, Bürger und Bürgerinnen.
Ort der Handlung: Erste Abtheilung: Klüchtliche Wägen bei Doctrechl vor dem Schlosse des Grafen Oberthal. Zweite Abtheilung: Schenke und Wohnung Johann's von Leiden. Dritte Abtheilung: Lager der Wiedertäufer vor Münster. Vierte Abtheilung: Lager vor dem Rathhause und im Dom zu Münster. Fünfte Abtheilung: Unterirdisches Gewölbe und ein Saal im Palaste zu Münster. Zeit 1529.
Im 2. Act: Ländler, getanzt von den Damen des Ballets.
Im 3. Act: Redowa, arrangirt von Frau Gutenthal und getanzt von derselben, den Herrn Knapp und den Damen des Ballets.
Im 5. Act: Bachanale, getanzt von den Damen des Ballets.

Erste sind beim Portier, am Kiosk und an der Kasse für 40 Pf. zu haben.

Anfang 1/2 6 Uhr. Ende gegen 1/2 10 Uhr. Kassenöffnung. 1/2 5 Uhr.

Große Briefe.

Feuerwehr.

(Hilfsmannschaft.)
Diejenigen Mitglieder gebachter Mannschaft, welche bis 1. März d. J. das 35. Lebensjahr zurückgelegt haben, mithin nicht mehr verpflichtet sind Feuerwehrlinien zu leisten, werden hiermit aufgefordert — behufs Streichung aus der Liste — die innehabende Armbinde nebst Statuten an den Schriftführer der Feuerwehr, Herrn W. Siegel, auf dem Rathhause dahier, 2. Stock, Zimmer Nr. 4, alsbald abzugeben.
Mannheim, den 24. Februar 1887.
Der Führer der Hilfsmannschaft:
C. Heyd.

Feuerwehr.

Die Wahl eines ersten und zweiten Hauptmannes und je eines Vertrauensmannes für die I., II. u. III. Comp. betr.
Da die Statutengemäße dreijährige Dienzeit bei im Betreff Genannten umgelaufen ist, so wird zu Vornahme einer Neuwahl Tagfahrt auf
Montag, den 7. März, Abends von 7 bis 8 Uhr
in dem Sängersaale des Rathhauses dahier anberaumt.
Die Mannschaft der 3 Compagnien wird hiermit eingeladen, sich pünktlich an dem angegebenen Orte an dieser Wahl zu betheiligen.
Zugleich machen wir auf § 4 der Statuten aufmerksam, wonach zur Gültigkeit der Wahl die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der stimmberechtigten Mannschaft erforderlich ist.
Mannheim, den 22. Februar 1887.
Der Verwaltungsrath:
W. Dirking.
M. Siegel, Schriftführer.

Mannheimer Ruder-Gesellschaft.

Samstag, den 12. März ds. Js., Abends 8 Uhr
in den Sälen des „Badner Hofes“
Tanzunterhaltung
wozu wir unsere verehrlichen Herren Mitglieder und deren Familien höflich einladen.
Vorschläge für Einzuleitende sind schriftlich an den Vorstand der Gesellschaft zu richten.
2068 Der Vorstand.

„Thalia.“

Samstag, den 12. März 1887, Abends 8 Uhr
Musikalisch-theatral. Abend-Unterhaltung
mit Tanz
in den Sälen des „Ballhauses“, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen höflich einladen.
Vorschläge für Einzuleitende wollen jeweils an den Vereinsabend, nach den bestehenden Bestimmungen, gemacht werden.
Der Vorstand.

„Arion“ Mannheim.

Jesemann'scher Männerchor.
Donnerstag, den 10. März d. J., Abends 8 Uhr, findet in den Sälen des „Badner Hofes“ ein
Humoristischer Familienabend
mit nachfolgender Tanzunterhaltung statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst einladen.
Einführungen sind gestattet. Anmeldungen für Einzuleitende werden
Samstag, den 5. März, Abends 8 Uhr und Sonntag, den 6. März, Abends 6 Uhr im Lokal (Stadt Hof) entgegen genommen.
2210 Der Vorstand.

„Olymp“.

Sonntag, den 6. März 1887
Grosser Familien-Abend
im gothischen Saale der Brauerei Dahlinger, R 3, 14.
Anfang 8 Uhr.
Die Mitglieder nebst Angehörigen laden zum zahlreichem Besuch freundlichst ein.
2323 Der Vorstand.

Sänger-Einheit.

Samstag, den 26. März, Abends 8 Uhr
Lustige Abendunterhaltung
mit Tanz
in den Sälen des Badner Hofes.
Die verehrlichen Mitglieder und deren Familienangehörige werden hierzu ergebenst eingeladen.
NB. Vorschläge für Einzuleitende können an den Vereinsabend im Lokal eingereicht werden. Schluss der Kartenabgabe am 19. März.
2395 Der Vorstand.

Arb.-Fortsch.-Verein, R 3, 14.

Unser diesjähriger
Ball
findet Sonntag, den 13. März im „Badner Hof“ statt. Anfang 7 Uhr.
Einzuleitende Damen wollen jeweils von 8—10 Uhr angemeldet werden.
Schluss der Liste: Mittwoch, 9. März.
 Zutritt haben nur Mitglieder und Einzuleitende.
2328 Der Vorstand.

Fahnen!

Ich empfehle mich verehrlichen Vereinen und Gesellschaften im Anfertigen von **gehakten Vereinsfahnen und Emblemen**, auch insbesondere in Ornamenten für Kirchen und Synagogen. Bei meinen vielen Arbeiten in Vereinsfahnen kann ich von jeder weiteren Anpreisung meiner Leistung absehen, denn ich darf mich hierbei nur auf den guten Ruf, den mein Geschäft schon seit Jahren genießt, berufen. Mein eigenes Interesse erfordert schon, bei jeder neuen Fahne diesen Ruf durch die vorzüglichste Ausführung weiter auszukehren.
Julius Ludwig, Fahnen- und Posamentier-Geschäft,
Frankenthal (Pfalz). 2198

Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenwa.

Abonnementpreis M. 1.—
pro Quartal, bei wochent-
licher, freier Zustellung
unter Kreuzband

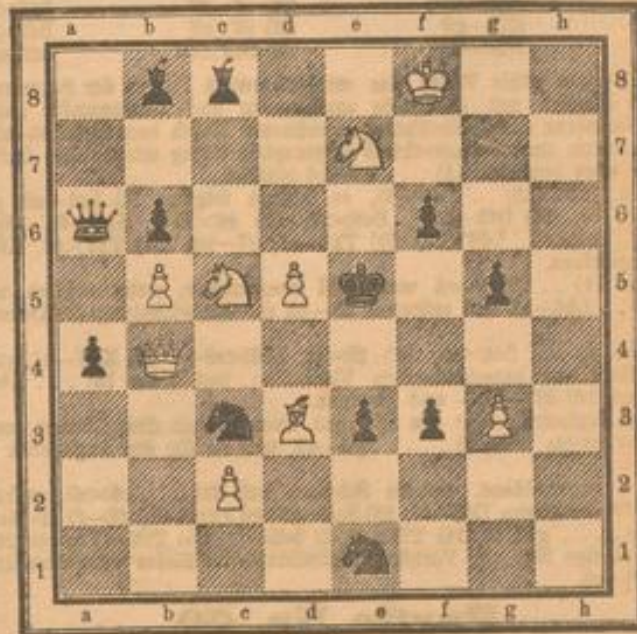
Sonntag, 6. März 1887.

Alle für die Redaktion
bestimmten Sendungen
sind zu richten an
Adolf Stern, P. 4, 2, Mannheim

Problem Nr. 105.

Von W. Steinmann in Porehm.

Schwarz.



Weiss.

Mat in drei Zügen.

Problem Nr. 106.

Von Ernst Krieger in München.

Weiss: Kb6, Tg2, Lh2, Se6, Bb5, c9, d4, e2, g4.
Schwarz: Ke4, Bb7, d7, d5, c8, e3, g5.

Mat in vier Zügen.

Problem Nr. 107.

Von Georg Chocholeus in Bodenbach.

(Humoristische Listy.)

Weiss: Ka2, Db7, Te4, La6, g3, Sb8, d4, Ba8, f2.
Schwarz: Ke1, Df9, Tb5, Sa3, d1, Bc3, f6, h8.

Mat in zwei Zügen.

phionschaft. Es handelt sich vorwiegend um das Anrecht der Herausforderung. Voraussetzend, dass ipso facto der Gewinner des ersten Preises der Welt-Champion sein wird, gewährt Steinitz dem zweiten Sieger das Vorrecht, denselben herauszufordern und überlässt die Bestimmung über die Berechtigung aller andern Bewerber einer lokalen Jury. Wir besorgen, Steinitz' Ideen werden schwerlich allgemeiner Zustimmung begegnen. Wenn das amerikanische Turnier zu Stande kommt, dürften die europäischen Meister anstehen, den ersten Preisträger — wer er auch sein möge — ohne Weiteres als Welt-Champion anzuerkennen; und sie werden kaum gewillt sein, dem zweiten Spieler, oder einer Commission irgend eines Club's ein derartiges Privilegium auszustehen. Wir selbst sind nicht eben im voraus zu Gunsten eines solch' überschwänglich grossartigen Titels eingenommen, dessen Steinitz' unanfechtbare Verdienste nicht bedürfen. Solch' vulgärer Flitterglanz sollte gewerbsmässigen Preis-Rudern und Faustkämpfern überlassen werden. Die Schachwelt ist allezeit dazu angethan, eine elegante Republik zu verbleiben.

Man verstehe recht: wir wenden uns weniger gegen die Sache, als gegen die Form des pomphaften Titels und dessen, was drum und dran hängt. Es bedarf in der That weder des Namens „Weltchampion“ noch Briefes und Siegels dazu, um es dennoch in jedem Lande wünschenswerth zu machen, denjenigen kennen zu lernen, der zur Theilnahme an ausländischen Congressen am geeignetsten ist. Im Widerspruche zu Herrn Schalopp's Ansprüchen betrachtet das „International Chess Magazine“ Paulsen als den besten Vertreter Deutschlands bei internationalen Schachkämpfen. — Strenge verurtheilt der englische Berichterstatter der Zeitschrift ein in der einflussreichen „Forthnightly Review“ veröffentlichtes Gemälde einiger Schachmeister, das deren äusserliche Erscheinung malt! — Ob ein Schachmeister links, schiele, oder unachtsam von Antlitz oder Gestalt sei, mag ihm sehr nahe Stehende berühren, wird aber — zumal breit ausgeführt — für das Schachpublikum von keinem Interesse sein.

Die Abtheilung „Persönliches und Allgemeines“, obgleich kaum zu hochgeborener Courtoisie neigend — und wer, geboren mit solchen Gaben, wie Steinitz, wäre nicht wohlgeboren? — steht doch in angenehmem Gegensatze zu jener früherer Nummern des „Intern. Chess Magazine's“. Sie ist an sich selbst interessant, denn sie enthält eines grossen lebenden Meisters sorgfältig begründete kritische Betrachtung des Spieles zweier grossen Meister der Vergangenheit. — Ein Bericht aus Frankreich meldet von grossen Vorbereitungen in Paris im Hinblick auf die Weltausstellung. In dem weltbekannten „Café de la Régence“ soll ein grosser Schachclub unter Festsetzung eines Jahresbeitrages von 100 Francs begründet werden, und Präsident Grévy wird für Schach-, Damenspiel- und Billard-Turniere werthvolle Preise stiften — in Anerkennung der nationalen Nützlichkeit der Spiele des Könnens im unterscheidenden Gegensatze zu den Spielen des Zufalls.

Correspondenz-Wettkampf Halle-Magdeburg.

I.		II.	
Weiss:	Schwarz:	Weiss:	Schwarz:
Halle.	Magdeburg.	Magdeburg.	Halle.
5)	d7-d6	4) Lb5x0c6	d7x0c6
6) Sb1-c8	Sg8-f8	5) d2-d3	Lf8-c8
7) 0-0-0	a7-a8	6) 0-0	f7-f6
8) f2-f4		7) Lc1-c3	

Correspondenz-Wettkampf London-St. Petersburg.

I.		II.	
Weiss:	Schwarz:	Weiss:	Schwarz:
St. Petersburg.	London.	London.	St. Petersburg.
13)	Dd8-c8	13) Lf1-g2	g5x0b4
14) Tal-cl	Sc6-b4	14) Th1x0h4	Tb8x0h4
15) d4-d5			

Briefkasten.

K. B. Sehr verbunden für Ihre freundliche Aufmerksamkeit, ohne welche die Summitten eines Slips-Convolutus ohne weitere Hervorhebung uns zugegangene Briefkastenansfrage nicht bemerkt worden wäre.

Dr. S. Gold in Wien. Gerne kommen wir Ihrem Gesichtsniisse zu Hilfe. Die Stelle in Nr. 38 unserer Zeitung vom 5. Dezember 1886, Seite 152, Zeile 14-24 von oben findet sich, wie unser Correspondent richtig bemerkte, mit Anlassung weniger Worte unter unrichtiger Quellenangabe in der Schachrubrik der „Allg. Sportzeitung“ vom 12. Dezember 1886 wiedergegeben.

Fernbleiben. „Und dies erinnert mich“, sagte sie, indem sie ihre blauen Augen voll auf ihn wirken liess, „an Ihre Philosophie, die Sie mir auf einem jener unvergesslichen Spazier-Mitte auseinander setzten.“

„Ich habe es nicht vergessen“, warf er ein.

„Ich ebenfalls nicht“, erwiderte Laura. „Nicht wahr, ich war sehr kindisch damals? Ich habe Ihnen Dinge anvertraut, die mein Stolz mir verboten haben sollte, Ihnen zu sagen; aber ich war so unglücklich und sehnte mich nach einem Freundesherzen, dem ich vertrauen durfte. Sie sagten damals, daß mühsige Leute sich ihre eigenen Sorgen machen, und daß man eigentlich in der Welt nichts Anderes fürchten sollte, als Verlust der Freiheit, Abhängigkeit von Andern, Armuth und dergleichen.“

„Und Sie“, unterbrach sie Carrel, „hielten dies für eine sehr engherzige Lebensanschauung; aber ich glaube, daß Sie jetzt anderer Meinung sind.“

„Ja“, sagte sie mit einem bitteren Lachen, „ich bin unterdessen klüger geworden, nachdem ich von einem Manne, der für mich einst der Inbegriff alles Edlen und Ehrenwerthen war, auf das Unwürdigste behandelt worden bin. Aber diese Narrheit ist nun vorüber.“

Frau Stapleton hörte dieses Gespräch in dem anstößenden Speisezimmer und war befreundet davon — in Wirklichkeit war sie es selbst, die das Thema dazu angegeben hatte. „Unser junger Freund“, sagte sie, „ist ein finsterner Charakter; wer Männer beherrschen will, muß sich in ihre Launen fügen.“

Carrel fiel leicht in die ihm gelegte Schlinge. „Es giebt keine Ehrenhaftigkeit in der Welt“, sagte er, „das Wort selber ist eine Erfindung von Schurken, um hinter schönen Redensarten ihren Egoismus zu verstecken.“

„Sie verleiten mich fast, so zu denken“, sagte sie vorwurfsvoll, „denn auch Sie haben Ihr mir gegebenes Wort nicht gehalten.“

„Wieso, Fräulein?“ fragte er.

„Sie haben mir versprochen, mein Freund sein zu wollen und das Geheimniß von Arthur's sonderbarem Benehmen zu enthüllen.“

„Ich habe alles gethan was möglich war, um Ihnen zu Diensten zu sein. Ich habe Mittel gebraucht, die von Schurken, die Entdeckung ihrer Schleichwege fürchten, als niedrig und ehrlos bezeichnet werden; ich habe jeden seiner Tritte von einem Aufpasser bewachen lassen, habe aber nichts entdeckt, was für Sie von Interesse sein könnte.“

„Verzeihung — ich habe Ihnen Unrecht gethan“, sagte sie, „Sie haben in der That wie ein Freund gehandelt; aber sind Sie ganz sicher, habe ich keine Rivalin?“

Laura sah, daß Carrel erröthete. Er fragte sie mit leiser Stimme: „Hagt Ihnen die Sache noch so sehr am Herzen?“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

Kampf um's Dasein.

Original-Roman von Roy Thomas aus dem Englischen von R. Sch.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Grindley war zuerst gar nicht mit der Veränderung einverstanden, gewöhnte sich aber bald daran und brachte die Abende im Albany zu, während er in der alten Wohnung, die Carrel auf seinen Wunsch behalten, nach wie vor schlief; er sonnte sich im Glück seines jungen Freundes, und kannte keinen anderen Ehrgeiz, als demselben dienen zu dürfen.

Da Carrel die näheren Umstände nicht kannte, die als Milderungsgründe für das Verhalten Gray's gelten konnten, und nicht wusste, daß dieser die Bank bereits in zerrütteten Verhältnissen übernommen, so verurtheilte er natürlich die Handlungsweise des Bankiers auf das härteste und fand seine Anschauung von der Schlechtigkeit der menschlichen Natur im Allgemeinen auf's Neue bestätigt, sowie er auch in dem Benehmen Gray's gegen Laura Stapleton nichts als Hinterlist und Falschheit sah — ein Spielchen mit der Liebe eines Mädchens, das sich ihm vertrauensvoll hingab.

Diese letztere Angelegenheit indeß kümmerte ihn wenig; er war zu sehr von seinen eigenen ehrgeizigen und selbstsüchtigen Plänen in Anspruch genommen, als daß er viel an die Villa in Rykeet denken konnte. Er hatte sein Versprechen, das er Laura gegeben, erfüllt, so weit er dies konnte, freilich ohne daß die eifersüchtigen Regungen der Letzteren irgendwie befriedigt worden wären; der Eindruck, den ihre Schönheit und Koketterie auf ihn gemacht, war durch wichtigere Angelegenheiten verdrängt worden, er war dem Einfluß der Sirene entflohen, und ihre Macht über ihn schien zu Ende zu sein.

Aber wenn auch die Liebe zu dem schönen Weibe keinen Einfluß auf seine Handlungsweise weiter hatte, so war sein Neid und seine Mißgunst eine um so stärkere Triebfeder für dieselbe.

Gray hatte schon seit längerer Zeit Carrel nicht mehr nach Rykeet geschickt — er fürchtete ihn so sehr, als daß er ihn fernerhin mit solch einer delikaten Angelegenheit betrauen konnte; er zitterte bei dem Gedanken, daß dieser Mensch, der ohne jedes edlere Gefühl zu sein schien, häufig mit dem Mädchen, das er so innig liebte, in nähere Berührung gekommen war und leicht irgend einen Regensohn gegen ihn in ihre Seele geträufelt haben konnte. Sein von Angst und Mißtrauen erfülltes Gemüth erhielt Bestätigung für diese Vermuthung in

Partie Nr. 59.

Evans-Gambit.
(Gespielt in New-Orleans am 9. Februar 1887.)

Weiss:	Capitän Mackenzie.	Schwarz:	Blanchard.
1) e2-e4	e7-e5	14) d4-d5	Se7-g6 ¹⁾
2) Sg1-f3	Sb8-c6	15) Sg5-f7	Se5-e4
3) Lf1-e4	Lc8-e5	16) Le1-e3	Se4-e5 ²⁾
4) b2-b4	Lc5×b4	17) Le3×b4	a7×b6
5) c3-c3	Lb4-c5	18) Sf7×c8	Kg8×h6
6) 0-0	d7-d8	19) f3-f4	Se5-e4
7) d2-d4	e5×d4	20) Dd1-e2 ³⁾	Se4-a5
8) c3×d4	Lc6-b4	21) f4-f5	Sg6-b4 ⁴⁾
9) Sb1-c3	Sc6-a5	22) Sc3-e4	c7-c6
10) Lc4×f7+	Ke8×f7	23) f5-f6 ⁵⁾	Sh4-g6
11) e4-e5	Sg8-e7 ⁶⁾	24) e6-e7	Sg6×e7
12) Sf3-g5+	Kf7-g8	25) f6×e7	Df8×e7
13) e5-e6	Dd6-f8 ⁷⁾	26) Se4×d6	aufgegeben ⁸⁾

- ¹⁾ Mit Absicht wählt Weiss dem wohlrenommierten Führer der Schwarzen gegenüber, der erst kürzlich mit dem stets am liebenden und Evansgambit gebenden Mr. Labatt einen längeren dieser Eröffnung gewidmeten Match beendigt hat, eine minder gebräuchliche, wenn auch bei korrektem Gegenspieler wenig stichhaltige Opfervariante.
- ²⁾ Hier wäre zunächst 11) ... h7-h6 räthlich.
- ³⁾ Wenn jetzt 13) ... d6-d5, so könnte folgen: 14) Le1-a3, c7-c6, 15) Dd1-f3, Dd8-e8, 16) Df3-f7+, De8×f7, 17) e6×f7+, Kg8-f8, 18) Tf1-e1, Lb6-d8, 19) Tel×e7, Ld8×e7, 20) Tal-e1, g7-g6, 21) Tel×e7, Kf8-g7, 22) Te7-e8 und gewinnt.
- ⁴⁾ Sofort 14) ... Se5-c4 war wohl vorzuziehen; wenn möglich, um mit folgendem 15) ... Lb6-a5 und späterem h7-h6 die Entwicklung der Damenseite anzustreben.
- ⁵⁾ Wenn 16) ... Sc4×e3, 17) f3×e3, Lb6×a3+, 18) Kg1-h1, so wäre die offene Thurmlinie von entscheidendem Vortheile; und wenn 18) ... Lb6×e3, 17) f3×e3, Sc4×e3, 18) Sf7-h6+ und gewinnt.
- ⁶⁾ Weiss deplacirt zuerst den Springer, bevor er mit dem f-Bauer vorrückt.
- ⁷⁾ Etwas besser wäre 2) ... Sg6-e7, weil es für den Augenblick 22) Sc3-e4 abhilt.
- ⁸⁾ Rasch entscheidend. Spielte Schwarz nun 23) ... e6×d5, so käme durch 24) e6-e7, Df8-e8 (wenn Df8-f7, 25) Se4-g6 und gew.) 26) f6-f7 die Katastrophe; wenn aber 23) ... g7×f8, 24) Tf1×f6, D beliebig, 25) Tf6-f7 nebst 26) Se4-f6.
- ⁹⁾ Der einzige Zug zur Verhütung unmittelbaren Todes wäre ein weiteres Opfer 26) ... Lc8-e6.

Partie Nr. 60.

Fransösische Eröffnung.

(Aus acht gleichzeitigen Blindlingspartien, gespielt bei der Jubelfeier des Schach-Clubs zu Liverpool am 4. Februar 1887. Züge und Gleichen aus Liverpool Weekly Couriers.)

Weiss:	J. H. Blackburne.	Schwarz:	O. H. Lacombe.
1) e2-e4	e7-e6	16) f3-f4	Le6-c6 ¹⁾
2) d2-d4	d7-d5	14) Dd1-f3	b7-h6 ²⁾
3) Sb1-c3 ³⁾	Sg8-f6	15) Lg5×f6	Dd8×f6
4) e4×d5 ⁴⁾	e6×d5	16) Sg3-b6	Df8-d8 ⁵⁾
5) Lf1-d3	Lf8-d6	17) Se5×g6	f7×g6
6) Sg1-f3	Lc8-e6 ⁶⁾	18) Ld5×g6	Te6×e1+ ⁷⁾
7) 0-0	a7-a6 ⁸⁾	19) Tal×e1	Ld6-e7
8) Tf1-e1	0-0	20) f4-f5	Dd8-d6
9) Sc3-e2	Sb8-d7 ⁹⁾	21) Df3-e3	Le7-f6 ¹⁰⁾
10) Sc2-g3	Tf8-e8	22) De3-e4	b7-h6 ¹¹⁾
11) Le1-g5	Sd7-f8 ¹²⁾		
12) Sf3-e5	Sf8-g6		

- ¹⁾ Gilt jetzt für die beste Fortsetzung. Schwarz spielt häufig das altgebräuchliche 3) e4×d5 und Steinitz versucht es hin und wieder mit 3) e4-e5 (auch von L. Paulsen bevorzugt). Professor Berger's Vorschlag 3) Lf1-d3 hat noch nicht die Feuerprobe des Matchspiels erstanden.

- ²⁾ Als stärker pflegt man 4) Le1-g5 zu erachten und nach 4) ... Ld8-e7 aladann 5) e4-e5 oder 5) Lg5×f6; „Chess Monthly“ zieht ersteres vor.
- ³⁾ Etwas besser scheint 6) ... Sb8-c6, um den Laufer gegebenen Falls für g4 aufzusparen.
- ⁴⁾ In dieser Form der Eröffnung darf keine Partei der andern einen besondern Vorsprung in der Entwicklung gestatten. Der von Schwarz gewählte Zug ist nutzlos für Angriff, wie Vertheidigung und kostet daher ein wichtiges Tempo. Besser war 7) ... 0-0 nebst 8) ... Sb8-c6.
- ⁵⁾ Vorzuziehen scheint 9) ... Sb8-c6.
- ⁶⁾ Ein fragwürdiges Manöver. Schwarz ängstlich besorgt, seines Gegners Strategie nachzuahmen, übersieht die Wichtigkeit der möglichsten Vereitelung der Combination des Weissen Sf3-e5 nebst Vorstoss des Bauern nach f4. Besseres versprach 11) ... c7-c6 mit der Absicht, die Dame nach c7 zu ziehen.
- ⁷⁾ Schwarz hat schwierigeres Spiel. Wenn 13) ... Le6-d7, 14) Se5×d7, Dd8×d7, 15) Lg5×f6, Te8×e1+, 16) Dd1×e1, g7×f6, 17) Sg3-h5 mit starkem Angriffe. Wenn aber 13) ... Sg6-e7, 14) Lg5×f6, g7×f6, 15) Dd1-h3 und gewinnt, denn falls 15) ... f6×e5, 16) Dh5×h7+, Kg8-f8, 17) Dh7-h6+, Kf8-g8, 18) Sg3-h5 etc. — Zu versuchen war am besten 13) ... Sg6-f8.
- ⁸⁾ Dies kostet einen Bauern. 14) ... Ld6-e7 wäre unter den Umständen besser gewesen.
- ⁹⁾ Durch 16) ... Df6-h4 wäre Weiss einigermaßen behindert worden, da er nicht 17) Se5×g6 spielen konnte; und wenn 17) g2-g3, dann Sg6×e5!, 18) Tel×e5 (wenn 18) d4×e5, Ld6-c5×, 19) Kg1-g2, Lc8-h3+, 20) Kg2-h1, Lh3-g4, 21) Df3×d5, Dh4-e7, 22) Ld8-g6, c7-c6 u. gew.) Lc8-g4, 19) Df3-g2, Dh4-h3, 20) Dg2-h3, Lg4×h3 mit der Drohung Lg4. Das beste für Weiss wäre wohl 17) Ld3×c6 nebst 18) Sh5-g3 gewesen, denn Schwarz wird dann nicht im Stande sein, beide bedrohte Bauern zu decken.
- ¹⁰⁾ Ein verhängnisvoller Versuch den d-Bauern zu halten. Durch 18) ... Te8-f8 wäre die Vertheidigung verlängert worden, aber Verlust war auf die Dauer unvermeidlich.
- ¹¹⁾ Wenn 21) ... Kg8-f8, gewinnt 22) f5-f6 mit leichter Mühe.
- ¹²⁾ Ein hübscher Schluss, dessen Ausführung wir dem Scharfsinne unserer Leser überlassen.

Rundschau.

München. Sieger in der ersten Classe des vor Kurzem beendigten Winterturniers des „Münchener Schach-Club's“ blieben: I. H. Seeger, II. C. Jubitz, III. M. Zeitlin.

St. Petersburg. Der dortige Schach-Club, dessen sehr comfortable Räumlichkeiten sich jetzt im alten Hotel Demuth, Moika Nr. 35, unweit des Newsky-Prospekts befinden, führt neben seinem Wettkampf mit dem „British Schach-Club“ in London gleichzeitig zwei ebenfalls durch den Telegraphen vermittelte Partien gegen Krasnojarsk in Sibirien, etwa 5000 Kilometer östlich von St. Petersburg. Wir möchten dieser der „Strategie“ entnommenen Notiz nur hinzufügen, dass falls der Wettkampf zwischen dem St. Georges-Club und New-York nun noch zu Stande käme, nur noch etwa St. Franzisko mit New-York und Krasnojarsk mit Shanghai oder Hongkong anzubinden bräuchte — und die Schach-Kabel-Correspondenz-Kette um die Welt wäre nahezu geschlossen.

Amerika. Die Geburtsstadt Morphy's, in der Capitän Mackenzie am 9. Febr. eingetroffen, zählt in ihrem 1500 Mitglieder starken „Chess, Wisker & Whist-Club“ eine grössere Anzahl wohlbekannter Spieler; darunter Séguin, Labatt, Blanchard und Maurian. So wird der kampfgewohnte Capitän in New-Orleans voraussichtlich kräftigerem Widerstande begegnen, wie in irgend einer andern Stadt der Vereinigten Staaten ausserhalb New-York's und Philadelphia's. Am 14. Februar kämpfte er gleichzeitig gegen 19 der stärksten Spieler; gewann 12, verlor 3 und machte 4 Partien remis. Auf den 15. Februar erwartete man die Ankunft Mr. Mc Callas, eines neu aufgetauchten Kämpfers, der in letzter Zeit gegenüber verschiedenen renommirten Spielern der Südstaaten entschiedene Triumphe erfochten hat. Manche hoffen, es möge denselben gelingen, dem Capitän, der zwar äusserst beliebt, aber kein Eingeborener ist, die Championschaft der Vereinigten Staaten zu entreissen.

Literarisches. Das uns vorliegende Februarheft des „International Chess Magazine“ bietet selbst bei flüchtiger Durchsicht einen Inhalt von mehr als gewöhnlichem Interesse. Hinsichtlich des geplanten nächsten amerikanischen Schach-Congresses entwickelt und empfiehlt Steinitz gewisse Bestimmungen zur Regelung der „Welt-Cham-

dem Benehmen der beiden Damen gegen ihn. Jetzt, wo er sich dem Einflusse von Cousins mehr entrückt glaubte, wagte er es wieder häufiger, Laura zu besuchen, und er konnte sich nicht täuschen, daß er sowohl von dieser als auch ihrer Mutter mit einer gewissen Kälte und Zurückhaltung empfangen wurde, die er nicht gewöhnt war, auch fragte ihn Frau Stapleton in nicht mißzuverstehender Weise, warum Joyce nicht mehr nach der Villa käme. Gray erklärte dies damit, daß seit derselbe sein Compagnon sei, er ihn nicht mehr mit solch intimen Privat-Angelegenheiten betrauen dürfe, aber diese Auskunft befriedigte Frau Stapleton nicht, und sie war mehr als je überzeugt, daß der Grund ein ganz anderer wäre, und daß Philipp Joyce in Bekanntschaft eingeweiht sei, von denen die beiden Frauen nichts erfahren sollten.

Carrel war die Zurückhaltung seines Chefs ihm gegenüber in Bezug auf die Bewohner der Villa nicht erköstlich; er wußte genau, wann Gray dort Besuch machte, und er hatte bald entdeckt, daß eine gewisse Heiterkeit dem gedrückten Wesen des Bankier's Platz machte.

Er dachte an seine eigene wilde Leidenschaft für Isabella Frere, die, wie er glaubte, vollständig unerwidert geblieben, und eine unbändige Eifersucht gegen den in seinem Liebeswerben Glücklicheren bemächtigte sich seiner. Eines Tages, als Gray das Geschäftsbüro zu einem beräthigen Besuche verlassen hatte, sah ihm Carrel nach, als er die Straße hinabging, und sein tiefer Haß gegen ihn machte sich in den Worten Luft:

„Wer ist dieser Mann, daß er das Glück genießen darf, die Liebe, die er dem Weibe seiner Wahl widmet, in zehnfacher Weise vergolten zu sehen.“

Er heftete seine Blicke auf die Gestalt des Bankier's, bis sie in der Entfernung verschwunden war. Der Gedanke, daß es in seiner Hand lag, das Ansehen dieses Mannes in den Augen der Stapleton's mit einem Worte vernichten zu können, erfüllte ihn mit derselben boshaften Freude, die er damals gefühlt, als er beabsichtigte, seinen Todfeind Jackson bei dessen Besuch im Krankenzimmer zu vernichten.

48. Kapitel.
Söhlingen.

Carrel's Mißgunst erregte eine förmliche Leidenschaft in ihm, ganz genau zu wissen, wann Gray die beiden Damen besuchte. Er veranlaßte daher Grindley wiederum, seine Abende auf der Eisenbahnstation, die der Bankier für seine Ausflüge benutzte, zuzubringen und ihm Bericht zu erstatten. Der alte Advocat war nur zu glücklich, seinem Freunde nützlich sein zu können, er glaubte aber bald zu bemerken, daß Carrel keineswegs darüber erfreut war, wenn er ihm berichtete, daß er den Bankier gesehen. Er schloß hieraus, daß diese Wege des Bekanntschaften seinem Freunde nicht gefielen, und um sie zu verhindern, richtete er es am nächsten Abende so ein, daß ihn Gray auf der Station bemerken mußte. Der Plan gelang nur zu gut. Der Bankier hatte auf's Neue den Beweis, daß er von Cousins noch immer verfolgt war. Er hatte den Plan gefaßt, sich beim-

sich mit Laura Stapleton trauen zu lassen — diese Absicht mußte er nun wieder fallen lassen, denn wie wollte er es motiviren, daß er nach der Hochzeit noch seltener nach der Villa kam als jetzt? Er mußte abermals Gründe für Aufschub der Verbindung suchen und seine Besuche noch heimlicher ausführen und in längeren Zwischenräumen. Grindley berichtete hierüber an Carrel, der sich den Grund hierfür nicht zu erklären wußte.

Eines Morgens erhielt letzterer einen Brief von Frau Stapleton, worin ihn dieselbe um seinen Besuch in der Stadt-Wohnung in Herfordstreet ersuchte.

Dieser Anruf, der doch den Gläubigern gegenüber mit großen Unannehmlichkeiten verknüpft sein mußte, war offenbar eine Demonstration Laura's gegenüber den Verzögerungen ihres Bräutigams.

Carrel zögerte nicht, der Aufforderung nachzukommen. Frau Stapleton empfing ihn in ihrem Salon; er erwartete mit Ungeduld das Eintreten Laura's, für die sein Interesse wieder erwacht zu sein schien, aber vergebens.

Die intrigante Mutter beglückwünschte ihn zu seiner Beförderung im Bankhause, die ihn allerdings verhindert, nach der Villa zu kommen, dankte ihm für seine Güte gegen Laura und lud ihn schließlich zu einem Concert ein, das am nächsten Abend in ihrem Salon stattfinden sollte. Sie wußte, daß Arthur Gray von dieser Einladung in Kenntniß gesetzt werden würde, und freute sich, ihm auf diese Weise einen Stich versetzen zu können.

Carrel war anwesend bei dem Concerte, aber die Musik interessirte ihn wenig, seine ganzen Gedanken waren bei Laura Stapleton. Er sah sie jetzt erst in ihrem vollen Glanze, umgeben von der vornehmen Welt, die, wie man ihr sagte, ihre lange Abwesenheit so sehr bedauert habe. Statterdale war ebenfalls zugegen, sie aus der Ferne bewundernd. Da Laura zu sehr von allen Bekannten in Anspruch genommen war, als ihm mehr als einen freundlichen Gruß widmen zu können, setzte sich Frau Stapleton zu ihm, ihn über die verschiedenen anwesenden Persönlichkeiten unterhaltend.

Als das Concert zu Ende und Carrel sich mit den anderen Gästen zum Aufbruche rüstete, berührte die ältere Dame seine Schulter mit ihrem Fächer und flüsterte ihm zu: „Weiben Sie noch, Laura wünscht Sie zu sprechen, was ja bei dem Gedränge bisher nicht möglich war.“

Carrel war gerne bereit zu bleiben, und es war sehr spät, als er sich vom dem gastlichen Hause trennte. Es war das erstemal, daß er mit Mutter und Tochter auf ebendürrigem Fuße verkehren konnte. Destier als einmal verließ Frau Stapleton die jungen Leute, unter irgend einem Vorwande, sie durfte ja der Klugheit ihrer Tochter vollständig vertrauen. Laura war nie schöner als an diesem Abend; die Aufregung des vorhergegangenen Vergnügens hatte ihre Gesichtsfarbe erhöht und das leichte Derangement ihrer schönen blonden Haare gab ihr einen erhöhten Reiz, dessen sie sich vollkommen bewußt war.

Sie sprach über ihre Spaziergänge und Ritte in der herrlichen Umgebung von Kiplet und Laura machte ihm dann Vorwürfe über sein spätere

Dr. M. Reichenheim, Augenarzt
MANNHEIM
B 2, 5, parterre
 Sprechstunde für Augenkranke täglich, ausser Sonntag, von 10 bis 1/2 12 Uhr,
 ferner Mittwoch Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
 Für Unbemittelte Mittwoch von 10 bis 12 Uhr unentgeltlich.

C. Ruf
 135
 Grossherzogl. Badischer Hof-Photograph
Mannheim, A 2. 7.

Der kleine Rath
 veranstaltet am
Sonntag, den 5. März 1887, Abends 8 Uhr
 im grossen Saale des Saalbauens
 eine
humoristische Damen-Sitzung.

Der kleine Rath
 ersucht alle Theilnehmer in humoristischer Kopfschaltung zu erscheinen und würde es freudig begrüßen, wenn auch die geehrten Damen diesem Beispiele folgen würden.

Der kleine Rath
 macht darauf aufmerksam, daß die Sitzung punkt 8 Uhr ihren Anfang nimmt.

Der kleine Rath
 stellt Eintrittskarten für Herren à M. 2.—
 einen Herrn und eine Dame 3.—
 Familien bis zu 4 Personen 4.—

in den hiesigen Musikalienhandlungen, im Zeitungs-Kiosk, ferner in den Cigarrenhandlungen der Herren **W. Hiesl Nachfolger, O 1, 5, A. Debus, P 1, 5, St. Kesselsheim, D 1, 7/8, E. Fr. Pétrole, O 3, 5, A. Strauß, S 1, 18,** ferner in den Friseur- und Parfümerie-Geschäften der Herren **Fr. J. Dartmeyer, P 3, 18** und **H. Urbach, F 2, 5** zur Verfügung.

Der kleine Rath
 hat mehrfach gestellten Wünschen zufolge sich entschlossen, Herrenkarten für die Gallerie à M. 1 bis zu einer begrenzten Zahl auszugeben.

Der kleine Rath
 rechnet in Anbetracht des angeführten eben Zweckes auf den Besuch aller für gesunden Humor empfänglichen Herzen.

Februar. Verträge:
 26. Friedr. Schütt, Tagl. m. Theresie Venker.
 26. Joh. Mart. Weimer, Schmied m. Barb. Schwarztrauber.
 26. Gottlieb Binal, Schuhm. m. Luise Wöhrner.
 26. Wilh. Kerpentier, Schlosser m. Elif. Geiger.
 28. Jac. Berliet, Kaufm. m. Clem. Kaufmann.

März.
 3. Adolf Geber, Kaufm. m. Carol. Geber geb. Stügel.
 3. Christoforus Dopp, Schuhm. w. Carl. Ruy.
 3. Wilh. Fiechmer, Kutsher m. Wilh. Gahmann.
 3. Josef August, Kaufm. m. Renette Strang.
 3. Jacob Gerold, Hausbursh m. Elif. Sofie Hecht.
 3. Anton Schell, Kutsher m. Carol. Schmech.
 3. Arthur Kempfer, Koch m. Carl. Schälges.
 3. Georg Schmech, Postkassener m. Helene Doninger.

Febr. Geburten:
 24. b. Hofmusikant Peter Stiefel e. S. Carl Otto.
 20. b. Lehrer Carl Spies e. L. Carol. Amalie.
 20. b. Schreiner Carl Rom. Hecher e. S. Gustav.
 21. b. Schuhm. Jacob Ded e. S. Ludwig.
 19. b. Aktuar Carl Heier. Mohr e. S. Gerwin Pöhl.
 24. b. Gipsler Adam Rejinger e. L. Euf. Cath.
 24. b. Agent Max Liebmann e. S. Alfred.
 20. b. Bildhauer Carl Geismann e. L. Clara Jos.
 23. b. Fabr.-Arb. Rath. Hoffmann e. S. Eug. Bernh. Georg.
 25. b. Wagnarb. Pöhl. Pfisterer e. L. Anna Juliane.
 26. b. Schirmm. Herm. Schein e. L. Anna.
 26. b. Kaufm. Josef Kaufmann e. S. Franz.
 22. b. Wag.-Arb. Friedr. Herrmann e. L. Anna.
 27. b. Wälder Wollfr. Hirsch e. S. Mor.
 28. b. Maurer Rath. Stein e. L. Susanna.

Febr. Verträge:
 26. Josef Sturm, F.-M. m. Barbara Huber.
 26. Wilh. Ludw. Fehling, F.-M. u. Friederike Johanna Lina Dietrich.
 26. Phil. Gungelmann, F.-M. u. Marg. Witzgang.
 26. Gerwin Julius Schuster, F.-M. u. Wilhelmina Halbgewach.
 26. Joh. Schneider, Zimmermann m. Maria Wegger.
 26. Georg Schuhm., F.-M. m. Anna Kath. Stein.
 1. Josef Herze, F.-M. u. Marg. Hand.
 1. Mesdellin Andreas Huppel, Maurer m. Carolina Karr.
 2. Carl Gerjon Gättermann, Kaufm. m. Ida Wischuh.

Febr. Geburten:
 24. Wilhelm, S. v. Gg. Hundwirth, Bahnbesatz.
 24. Heinrich Herm. Kholz, S. v. Karl Friedrich Schuler, Kaufmann.
 24. Adalbert, S. v. Anton Kullmann, Deyer.
 22. Maria Magdalena, L. v. Phil. Kuttner, Eisenbahn.
 25. Maria Louise, L. v. Christian Carl Baumann, Feilenhauer.
 27. Peter, S. v. Jacob Weidmayer, Kutscher.
 28. Carl Jacob, S. v. Moriz Wolff, Kaufmann.
 27. Heinrich, S. v. Adam Hirt Schuhmacher.
 27. Amalia, L. v. Joh. Gottl. Schumm, F.-M.
 1. Karoline, L. v. Peter Kettenbacher, F.-M.
 27. Friedr., L. v. Phil. Wilh. Damian Ohl, Ländler.
 26. Josef) Zwillinge v. Gg. Philipp Carl) Maria, F.-M.
 28. Heinrich, S. v. Friedrich Schler, F.-M.
 1. Friedrich, S. v. Friedrich Knapp, Deyer.
 24. Johanna, L. v. Carl Friedr. Kettnering, Kaufmann.
 1. Johanna Andrea, S. v. Georg Christ. Lagner.
 1. Georg Otto, S. v. Georg Carl, Wirth.
 2. Elisabetha, L. v. Joh. Feinlker, Schleifer.
 28. Rudolf Albert.
 27. Georg Michael, S. v. Adam Füllberth, Schuhm.
 2. Karl, S. v. Karl Grog, Ländler.
 2. Heint, S. v. Carl Boder, Wagner.
 27. Karl, S. v. Joh. Schneider, Lagner.
 28. Salomea Elisabeth, L. v. Georg Jacob, Bildhauer.

Febr. Verträge:
 1. d. Kaufm. Peter Beck e. L. Marie.
 1. d. Schreiner Heint. Scheuer e. S. Carl Heint.
 2. d. Waagnst. Georg Sack e. S. Robert.
 1. d. Maurer Georg Schön e. S. Jean.
 2. d. Kaufm. Franz Bender e. L. Octavie Magd. Hedw.
 3. d. Schlosser Franz Schurer e. L. Helene.

Febr. Geburten:
 24. Gust. Wilh. S. v. Schuhm. Jacob Karl, 10 M. 29 J. a.
 25. d. verh. Steinbauer Peter Hoffmann, 37 J. 9 M. 8 J. a.
 25. d. verh. Goldarb. Carl Sey, 51 J. 5 M. 9 J. a.
 25. Heint, S. v. d. Schuhm. Andr. Bühner, 1 J. 25 J. a.
 25. Martha, L. v. d. Eisenb. Jos. Amstutz, 7 M. 14 J. a.
 25. Carl Ludwig, S. v. d. Kaufmanns Wilh. Hirsch, 1 J. 1 M. 11 J. a.
 26. d. veru. Privatim. Lazarus Siegel, 74 J. a.
 28. Clara Billi, L. v. d. Maurers Andr. Körner, 9 J. a.
 25. Carl, geb. Walter, Ww. d. Schloss. Carl. Fröhlich, 25 J. 9 M. a.
 26. Christine Keller Ww. geb. Selzer, 64 J. a.
 27. d. verh. Tagl. Georg Bauer, 70 J. 11 M. 9 J. a.

Evangel. protest. Gemeinde.
 Trinitatis-Kirche.
 Sonntag, den 6. März 1887.
 1/9 Uhr Predigt. Militär.
 Herr Stadtpf. Dr. Wedesfer.
 10 Uhr Predigt.
 Herr Stadtpfarrer Hiesl.
 Concordienkirche.
 1/10 Uhr Predigt.
 Herr Stadtpf. Hiesl.
 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Herr Stadtpf. Hiesl.
 2 Uhr Christenlehre.
 Herr Stadtpf. Hiesl. u.
 Herr Stadtpfarrer Hiesl.
 6 Uhr Predigt.
 Herr Stadtpf. Hiesl.
 10 Uhr Predigt.
 Herr Stadtpf. Kuberer.
 Diakonissenhauskapelle.
 8 Uhr Abendgottesdienst.
 Herr Stadtpf. Geiner.

Ev. Vereinshaus, K 2, 10.
 Sonntag, den 6. März
 Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule,
 Nachm. 3 Uhr und Abends 8 Uhr
 bibl. Vorträge.
Einladung.
 Im ev. Vereinshaus, K 2, 10, hält
 Dienstag, den 8. März, Abends 8 Uhr,
 Herr Prediger Juan E. Puente aus
 Spanien einen Vortrag über:
 „Evangel. Arbeit in Spanien und die
 Mission in Granada“, wozu hiermit
 freundlichst einladet
 Der ev. Verein.

Katholische Gemeinde
 Jesuitenkirche.
 Samstag.
 Von 9 Uhr an österr. Beicht.
 2. Fastensonntag, 6. März.
 6 Uhr Frühmesse.
 8 Uhr Militär-gottesdienst.
 1/10 Uhr Hauptgottesdienst (Pred. und Kant.)
 11 Uhr Messe.
 2 Uhr Christenlehre.
 1/3 Uhr Instrument. Bruderschaft.
 7 Uhr Fastenpredigt. (Dr. Schöbler.)
 In der Schullirche.
 Sonntag.
 9 Uhr Kindergottesdienst.
 3m kath. Bürgerhospital.
 Sonntag.
 8 Uhr Eingeweihe.
 4 Uhr Stationsandacht.
 Untere kath. Pfarrel.
 Samstag.
 Nachmittags österr. Beicht.
 2. Fastensonntag, 6. März.
 1/7 Uhr Frühmesse.
 8 Uhr Eingeweihe mit Predigt.
 1/10 Uhr Kant.
 11 Uhr alle hl. Messe.
 2 Uhr Christenlehre.
 4 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.
 Mittwoch.
 Abds. 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.
 Refar.-Kirche.
 Sonntag.
 1/10 Uhr Kant mit Predigt.
 Mikathol. Gemeinde.
 Sonntag.
 1/11 Uhr Gottesdienst.

Kirchen-Ansagen.
 der Stadt Ludwigs-hafen.
 Katholische Pfarrgemeinde.
 Samstag.
 8 Uhr Beicht.
 4 Uhr Salve.
 2. Fasten-Sonntag.
 6 Uhr erste hl. Messe. Beicht.
 1/7 Uhr Frühmesse mit Homilie.
 1/9 Uhr hl. Messe für die Schul-kinder.
 1/10 Uhr Predigt und Hochamt.
 1 Uhr Christenlehre f. d. Knaben.
 1/2 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen.
 2 Uhr fast. Bruderschaft-Andacht und Fastenpredigt.
 6 Uhr Rosenkranz-Gebet.
 Während der Woche:
 1/7 Uhr erste hl. Messe.
 1/9 Uhr Vornmesse.
 (Donnerstag.)
 7 Uhr Eingeweihe.
 9 Uhr hl. Messe.
 Mittwoch.
 Abds. 5 Uhr Vesper-Andacht.
 Freitag.
 Abds. 5 Uhr Kreuzweg-Andacht mit Instrum. Sezen.
 Samstag, den 12. März.
 Allerhöchste Geburtsfest Unserer königl. Hoheit des Prinz-Regenten Eulrich von Bayern.
 8 Uhr Hochamt für die Schul-kinder.
 10 Uhr leiblich. Hochamt mit Te Deum.

Fertige Betten
 2122
 von 30 M. an und die dazu gehörigen Ueberzüge und Bettücher,
 Bettfedern und Daunen zu allen Preisen.
 Ganze Ausstattungen werden auf's Pünktlichste angefertigt.
H 2, 18. CARL HORCH. H 2, 18.

Mannheimer Adress-Kalender für 1887.
 Preis geb. Kart 3.—
 Zu haben in
I. Ph. Walther's Verlag, E 6, 1.
 1737
 Unter Garantie.
 1775
 Jede Näh- und Strickmaschine wird unter Garantie reparirt bei
Georg Eisenhuth,
 Näh- & Strickmaschinenhandlg.,
 D 4, 14.
T 2, 17 Chr. Ries, T 2, 17
 Kleiderreiner und Decateur empfiehlt sich im
 733
Waschen, Reinigen und Ausbessern von Herrenkleidern.
 Weiß-, Saut- und Damen-Rücken wird schön und billig angefertigt.
 1751
 Näheres K 2, 5, 4. Stock links.
Trauringe,
 massive in 8 und 14 Karat Gold, von
 14 Karat an das Paar. 737
J. Kraut, Uhrmacher, T 1, 10.

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.
 Febr. Verträge:
 26. Chr. Friedr. Goldeter, Schmied u. Anna Cath. Wepel.
 27. Als. Wlnsch. Rälzer u. Sofie Luise Schmol.
 26. Aug. Burkard, Vieher und Sofie Luise Wepel.
 28. Gott. Böllmer, Kaufm. u. Cath. Schlichter.
 März.
 1. Ferd. Reil, Schuhm. und Marie Kath.
 1. Max Benfinger, Reitender u. Anna Josephon.
 2. Fr. Jos. Dimpler, Wirth u. Anna Maria Gann.
 2. Ferd. Seb. Reinhardt, Schuhm. u. Anna Marg. Raubel.
 1. Georg Fehling, Tagl. u. Theresie Sonntag.
 1. Ernst Möbis, Schneider u. Cath. Gorb.
 1. Joh. Keck, Schuhm. und Luise Berner.
 1. Heint. Schwann, Kaufm. u. Walp. Wolf.
 1. Carl Otto Wege, Glaser u. Cath. Abela.
 3. Joh. Gg. Wiederhold, Schriftf. u. Anna Frida Ben el.
 3. Mari. Thom. Schnes, Dienstf. u. Cath. Seidlein.

